

Musikantiquariat Wolfgang Stöger

Philippsstraße 61a
50823 Köln
Deutschland
USt-IdNr. DE233916383

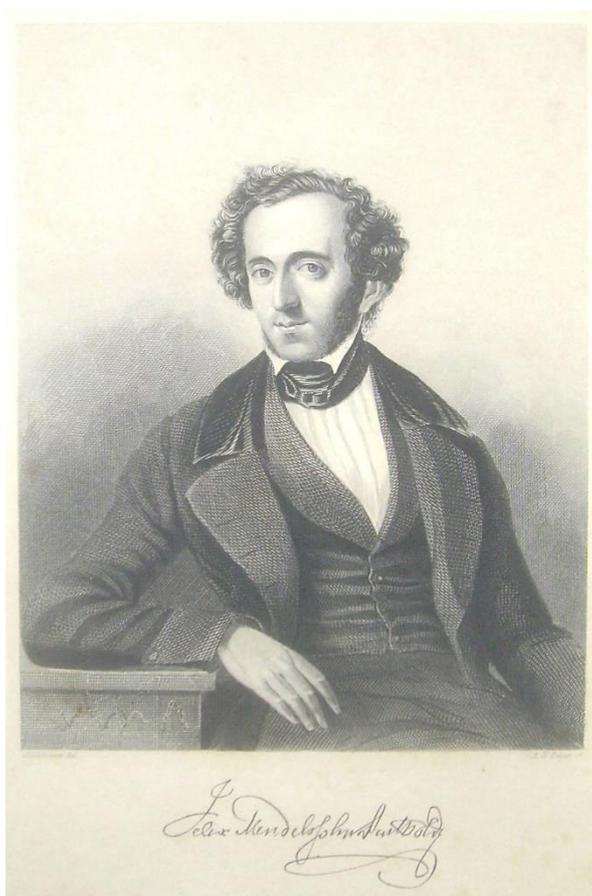
www.musikantiquariat-stoeger.de
info@musikantiquariat-stoeger.de

Tel: +49 (0)160 96441056

LISTE 61

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Familie, Freunde, Kollegen



Autographen und Notendrucke

Bilder zu allen Titeln auf unserer Webseite: www.musikantiquariat-stoeger.de

Sehen Sie dort auch Verkaufsbedingungen, AGBs und Widerrufsbelehrung.

I gladly provide English descriptions on request!

Pictures of all items online at www.musikantiquariat-stoeger.de

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Familie, Freunde, Kollegen Autographen und Notendrucke

A) Mendelssohn – Familie: Unveröffentlichte Autographen (Nr. 1-18)

Eingeleitet von einem - nur in einer Kurzbeschreibung aus einem Auktionskatalog von 1933 bekannten - **Brief von Felix Mendelssohn Bartholdy**, der in Zeiten größten beruflichen Stresses seine Hilfsbereitschaft für die Witwe eines verstorbenen Wiener Komponisten zeigt, werden hier **Briefe der Mendelssohn-Familie aus 3 Generationen an den Freund der Familie**, den Berliner Komponisten und Hochschulprofessor **Ernst Rudorff (1840-1916)** angeboten. Die Korrespondenz dokumentiert damit auch das intensive Musikleben der Mendelssohns, die größtenteils - unabhängig vom Beruf als Bankier, Wissenschaftler oder Industrieller - begabte und engagierte Amateurmusiker waren.

Über seine Familie war Ernst Rudorff mit der Familie Mendelssohn eng verbunden: seine Mutter Betty Pistor, aktiv in der Berliner Singakademie, war ein Jugendschwarm von Felix Mendelssohn Bartholdy, sein Großvater Carl Philipp Heinrich Pistor ließ sich seine bedeutende Musikautographensammlung vom jungen Felix Mendelssohn Bartholdy ordnen. Er selbst, dessen Vater ein prominenter Berliner Rechtsprofessor war, hatte als Kind gemeinsam mit Felix Mendelssohn Bartholdys zweitem Sohn, dem ein Jahr jüngeren Paul Mendelssohn Bartholdy (1841-1880), später Chemiker und Gründer der Firma Agfa, Privatunterricht.

Die enge Beziehung zur Familie hielt ein Leben lang: Rudorff verkehrte häufig in den Häusern der verschiedenen Generationen, wurde gerne zum gemeinsamen Musizieren eingeladen, als Klavierexperte für Kauf und Unterricht zu Rate gezogen und beriet Lili, die jüngste Tochter von Felix Mendelssohn Bartholdy in Nachlassfragen ihres Vaters.

Gemeinsame Freunde waren der bewunderte, noch von Felix Mendelssohn Bartholdy als Wunderkind geförderte Violinvirtuose, ab 1869 Direktor der Hochschule für Musik in Berlin Joseph Joachim (1831-1907) und seine Frau Amalie (in den Briefen öfters angesprochen).

B) Zeitgenössische Notendrucke von Felix Mendelssohn Bartholdy (Nr. 19-31)

u.a. mit Erstaussgaben der für seinen Bruder Paul geschriebenen Kompositionen für Violoncello und Klavier op. 17 (1831) und op. 45 (1839).

C) Mendelssohn Bartholdys „Klassiker“ (Nr. 32-45)

Das Engagement von Felix Mendelssohn Bartholdy (FMB) als ausübender Künstler (Dirigent, Pianist) für die „Klassiker“ ist nicht nur durch die Wiederaufführung von Bachs Matthäuspassion 1829 in die Musikgeschichte eingegangen. FMB beteiligte sich an der allgemeinen Händel-Renaissance, holte Beethovens Violinkonzert aus der Versenkung und brachte die große C-Dur-Symphonie von Schubert (D944) zur Uraufführung.

D) Freunde und Kollegen - Autographen und Notendrucke (Nr. 46-79)

Der 4. Abschnitt ist den Freunden und Kollegen von Felix Mendelssohn Bartholdy gewidmet.

E) EPILOG (Nr. 80-82)

A. Mendelssohn – Familie: Unveröffentlichte Autographen

1 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

Eigenhändiger Brief signiert, Leipzig 13.06.1843

An Joseph Dessauer in Wien, über den Versuch, Werke des verstorbenen Wiener Komponisten Joseph Sellner in Leipzig zu veröffentlichen.

23x14 cm, 2 Seiten, mit eigenhändigem Kuvert, (schwarzes Wachssiegel, Poststempel).

** Auktionskatalog Dessauer Autographen 1933, No. 248; FMB Sämtliche Briefe 4000.*

Ausführliche Antwort an den Wiener Komponisten Joseph Dessauer, der sich an Felix Mendelssohn Bartholdy gewandt hatte, um der Witwe des kurz zuvor verstorbenen Komponisten und Oboisten Joseph Sellner (1787-1843) durch den Verkauf von Manuskripten ihres Mannes zu helfen. Mendelssohn, der sich, allerdings ohne Erfolg, persönlich bei Leipziger Verlagen dafür eingesetzt hatte, rät, statt der Solostücke für Oboe vielleicht Etüden für das Instrument anzubieten:

"Ihrem Wunsche hinsichtlich der Sellnerschen Compositionen bin ich sogleich nachgekommen und habe den Herrn Breitkopf & Härtel und Hofmeister Ihre freundliche Empfehlung derselben so wie meine dringende Bitte mitgetheilt; leider aber ohne günstigen Erfolg. Ich fürchtete gleich, daß sich die Herrn schwer entschließen würden für Solostücke für Hoboe viel Honorar zu zahlen, doch hoffte ich daß unsre vereinten Wünsche sie wenigstens zum Verlage eines oder des andern Stückes vermögen würden. Auch das ist nicht der Fall gewesen, wie Sie aus den Anlagen ersehen, die ich Ihnen gar nicht schicken würde (weil ich mir denke, daß Sie dergleichen nicht weniger verdrießt als mich) wenn nicht in den Briefen von Breitkopf & Härtel die Stelle hinsichtlich der Etudes wäre, die vielleicht der Familie des verstorbenen Künstlers einen Fingerzeig giebt. Ich würde mich noch außer den beiden Verlegern an Hrn, J. Kistner gewendet haben, er ist aber abwesend, und wie ich höre in Wien; vielleicht haben Sie dort Gelegenheit, ihn zu sprechen und ihn zu einer günstigeren Entschließung zu bestimmen, als ich hier zu meinem herzlichen Bedauern erlangt habe."

Abschließend einige persönliche Bemerkungen zum Tod seiner Mutter, der Mendelssohn tief getroffen hatte.

Schönes langes Autograph über die kollegiale Hilfsbereitschaft des vielbeschäftigten Mendelssohn kurz nach der Gründung des Leipziger Konservatoriums, bisher nur bruchstückhaft durch den Auktionskatalog von 1933 bekannt.

(Artikelnummer: 18301)

EUR 7500,-

Die folgenden Briefe (Nr. 2-Nr. 17) an Ernst Rudorff

2 Mendelssohn, Georg Benjamin (1794-1874)

Cousin von Felix Mendelssohn Bartholdy (FMB), Geograph in Bonn

Klavierkauf.

Bonn, 17.10.1867, eigenhändiger Brief, 18x12 cm, 2 Seiten auf Doppelblatt.

"Lieber Herr Rudorff. Der Flügel den wir Ihrer großen Gefälligkeit verdanken, macht furore, furore furissimo! Und doch war ich, zum Glück ohne Schaden, ungefällig? Sie werden mich entschuldigen, wenn ich Ihnen sage, daß Obladen das sehr schwere Instrument auf einem eignen Karren, aus Aengstlichkeit, selbst begleitet, und die Nacht zuvor aus Besorgnis über den Ausgang nicht geschlafen hat. Da konnte ich den Transport unmöglich unkundigen Händen anvertrauen. Kommen Sie um recht bald zu versuchen, wie's grad klingt. Ihre Belohnung ist jederzeit bereit! Mit freundlichsten Grüßen Ihr GMendelssohn."

Rudorff, zu dem Zeitpunkt in seiner ersten Stellung als Klavierlehrer in Köln, hatte Georg Benjamin Mendelssohn beim Kauf eines Flügels von dem renommierten Stuttgarter Klavierbauer Richard Lipp (1805-1873) unterstützt. Die Familie Mendelssohn war mit dem Flügel so zufrieden, dass kurze Zeit danach auch der Berliner Familienzweig einen solchen Flügel bestellte.

Georg Benjamin Mendelssohn, Sohn des Gründers des Bankhauses Joseph Mendelssohn (1770-1848), hatte die wissenschaftliche Laufbahn eingeschlagen und war nach Bonn zum Professor für Geographie berufen worden; auf der Universität allerdings mit erheblichen Ressentiments konfrontiert, "zog er sich weitgehend von Vorlesungen zurück und nahm keinen weiteren Anteil an Fakultätsgeschäften". (Gilbert, 1975).

(Artikelnummer: 18315)

EUR 500,-

3 Mendelssohn, Rosamunde (1804-1883)

Frau von Georg Benjamin M.

Einladung einem Treffen mit Lili Mendelssohn.

[Bonn, ca. 1867-1869], eigenhändiger Brief, Sonnabend, ohne Ort und Datum

20x13, 1 Seite. Briefpapier mit gedrucktem Monogramm.

"Mein Brief an Dr. Schaper enthält eine Einladung für ihn u. Sie lieber Herr Rudorff zu morgen Sonntag Mittag 2 Uhr. Wie leid ists mir daß Dr. Sch [aper] fort, wollen Sie nicht kommen? **Sie finden nur Fr. Klingemann und Lilly Mendelssohn, Felix M's jüngste Tochter.** Sehr erfreuen würden Sie uns, unsre liebe Haustochter ist auch wieder hier u. da darf man doch wieder auf etwas Musik hoffen? R. Mendelssohn, Sonnabend."

Möglicherweise die **erste Begegnung zwischen Lili Mendelssohn (1845-1910)** und Ernst Rudorff. Lili, jüngste Tochter von Felix Mendelssohn Bartholdy, wuchs nach dem frühen Tod der Eltern bei ihrer Großmutter in Frankfurt auf. 1870 heiratete sie hier den Juristen Adolf Wach. Lili Wach und Ernst Rudorff waren einander bis zum Tod Lili's in der Bewahrung und Pflege des musikalischen Mendelssohn-Erbes verbunden.

Der Arzt Dr. Hermann Schaper (1840-1905), später Generalarzt der preußischen Armee und Ärztlicher Direktor der Berliner Charité, war ein enger Freund von Ernst Rudorff. Wie Rudorff in seinen Erinnerungen berichtet, hatten beide einander 1863 im Hause von Franz und Enole Mendelssohn in Berlin kennen gelernt, wo Schaper "fast wie ein Sohn" verkehrte. 1865, zur gleichen Zeit, als Rudorff nach Köln ging, wurde Schaper als Militärarzt dorthin versetzt. Er bezog eine Wohnung im gleichen Haus wie Rudorff, verbrachte viel Zeit mit ihm und integrierte sich bald ins Kölner Musikleben: "Schaper beteiligte sich mit dem größten Vergnügen als Cellist an den Klängen der Musikalischen Gesellschaft."

(Artikelnummer: 18316)

EUR 600,-

4 Mendelssohn, Alexander (1798-1871)

Cousin von FMB, Bankier

Dank für die Glückwünsche zur Goldenen Hochzeit.

Horchheim 20.06.1871, eigenhändiger Brief, 19x12 cm, 1 Seite.

"Gehrter Herr Rudorff, meine Frau und ich, wir sagen Ihnen von Herzen Dank dafür, daß Sie unserer an unserem Jubeltage gedacht und uns so freundliche Wünsche ausgesprochen haben. Mein Bruder, meine Schwägerin und Fräulein Thaermann lassen sich Ihnen bestens empfehlen. Hochachtungsvoll der Ihrige Alexander Mendelssohn. Horchheim bei Coblenz, 20. Juny 1871".

Alexander Mendelssohn (1798-1871), Bruder von Georg Benjamin Mendelssohn, trat als Bankier in die Fußstapfen seines Vaters Joseph Mendelssohn, Gründer des Bankhauses Mendelssohn und Co. In **Horchheim** bei Koblenz besaß die Familie seit 1818 ein Palais.

(Artikelnummer: 18323)

EUR 450,-

5 Mendelssohn, Marianne (1799-1880),

Witwe des Bankiers Alexander M.

Einladung gemeinsam mit Joseph und Amalie Joachim.

Berlin 18.04.1874, eigenhändiger Brief, 20x13 cm, 2 Seiten auf Doppelblatt.

"Lieber Herr Professor! Meine herzliche Bitte und Frage möchte ich an Sie richten, ob Sie mir wohl die Freude Ihres Besuches nächsten Dienstag Abend schenken wollen? Herr u. Frau Joachim haben auch zugesagt, u. so hoffe ich auch auf eine freundliche, gütige Antwort auch von Ihnen. Mit besten Empfehlungen Ihre ergebene Marianne Mendelssohn. Berlin, 18/4.74".

Einladung der bereits verwitweten angeheirateten Cousine von Felix Mendelssohn Bartholdy. Ihr Mann, der Bankier Alexander Mendelssohn war 3 Jahre zuvor, wenige Monate nach ihrer Goldenen Hochzeit, gestorben.

(Artikelnummer: 18324)

EUR 500,-

6 Mendelssohn Bartholdy, Albertine (1814-1879)

Frau des Bankiers Paul Mendelssohn Bartholdy (1812-1874), dem Bruder von FMB

Einladung zu einem intimen Musikabend (mit dem Klavierquartett op. 3 von FMB)

Berlin, 03.03.1869, eigenhändiger Brief, 19x12 cm, 1 Seite.

"Werther Herr Rudorff! Haben Sie noch Lust, am Freitag das H-Moll Quartett zu spielen, so werden wir für die Bratsche sorgen. Ich sende es Ihnen anbei, falls Sie es sich noch ansehen wollen, und nicht besitzen. Übrigens treffen Sie uns ganz allein, um recht con amore Musik machen zu können. Albertine Mendelssohn Bartholdy, 3/3 69".

Albertine Mendelssohn Bartholdy (1814-1879), geb. Heine, war mit Paul Mendelssohn Bartholdy (1812-1874), dem jüngeren Bruder von Felix Mendelssohn Bartholdy, verheiratet. Während Felix sich ganz der Musik widmen konnte, trat Paul in das familiäre Bankenunternehmen ein. Paul war auch ein hervorragender Cellist, für den sein Bruder mehrere Werke schrieb (op. 17, op. 45).

Schönes Dokument der privaten Musikpflege bei den Mendelssohns. Das Klavierquartett h-moll op. 3 hatte Felix 1824/25 komponiert und Goethe gewidmet.

(Artikelnummer: 18320)

EUR 450,-

7 Mendelssohn Bartholdy, Ernst (1846-1909)

Sohn von Paul Mendelssohn Bartholdy (1812-1874)

Über seinen kranken Vater Paul Mendelssohn Bartholdy

Berlin, 17.03.1873, eigenhändiger Brief, 21x14 cm, 3 Seiten auf Doppelblatt.

Rudorff hatte gemeinsam mit Amalie Joachim für einen Besuch im Haus Mendelssohn angefragt. Der lange Absagebrief des Sohnes Ernst Mendelssohn Bartholdy, wie sein Vater Paul Bankier im Familienunternehmen, zeigt die enge Verbundenheit mit Rudorff. Nach dem frühen Tod von Felix waren die beiden Söhne Paul (Schulkamerad von Rudorff) und Carl im Hause von Felix' Bruder Paul Mendelssohn Bartholdy (1812-1874) aufgewachsen. Ab 1838 Teilhaber des Bankhauses Mendelssohn und Co., hatte sich Paul auch um den musikalischen Nachlass seines Bruders gekümmert und dessen Briefe herausgegeben. Paul MB starb im Jahr nach diesem Brief.

"Lieber Herr Rudorff, Die freudige Absicht, welche Sie die Güte hatten, mir auszusprechen, glaubte ich nicht besser fördern oder verwerthen zu können, als indem ich Ihren Brief in natura meinem Vater [Paul Mendelssohn Bartholdy, Bruder von FMB] zeigte. Wenn ich Ihnen sagen wollte, daß mein Vater durch Ihre und Frau Joachim's Liebenswürdigkeit erfreut ist, so würde ich mich nicht hinreichend ausdrücken: derselbe ist durch Ihr Schreiben geradezu gerührt worden, und wirklich in Verlegenheit, wie er Ihnen hinreichend dafür danken soll. Umso schwerer wird es ihm, auf den ihm gebotenen Genuß nothgedrungener Weise verzichten zu müssen. Sein Zustand ist nämlich ein so wechselvoller, daß er keine Tageszeit hat, zu der er auch nur mit einiger Sicherheit auf ein leidliches Wohlbefinden rechnen kann ... das Störendste, daß sich die Beklommenheit und Athemlosigkeit ganz plötzlich und ohne jede spezielle Ursache zu beliebigen Zeiten einstellt, und Sie würden, wenn Sie sich vornähmen, zu der oder der Stunde zu kommen, ihn möglicherweise leidlich disponirt finden, ebenso möglich aber auch ganz außer Stande, Ihnen zuzuhören. ... Schließlich danke ich Ihnen auch persönlich innigst für Ihre große Freundlichkeit, die schon jetzt die Wirkung gehabt hat, meinem Vater eine vergnügte Stunde zu bereiten..."

(Artikelnummer: 18321)

EUR 600,-

Im Haus von **Franz von Mendelssohn sen.** war Rudorff ein häufiger Gast. Mit den Söhnen Robert und Franz Mendelssohn pflegte er eine Duz-Freundschaft. Zu dem späteren Leiter des Bankhauses und Kunstmäzen **Robert von Mendelssohn** (1857-1917) hatte sich ein besonders enges Verhältnis entwickelt: „Abends zu Franz Mendelssohn, wo Astens und Bethels. Mit Robi in Bier Brüderschaft getrunken. Ich spiele mit Schaper die D-Dur Violoncellsonate von Beethoven. Frau Enole singt Arie von Stradella, und aus der Entführung die schöne Arie der Constanze.“ (Rudorffs Tagebucheintrag 1871-03-23, in: *Aus den Tagen der Romantik*, 2008, Bd. 3 S. 164).

8 Mendelssohn, Franz von (sen., 1829-1889)

Neffe zweiten Grades von FMB, Sohn von Alexander (siehe Nr. 4), Bankier.

Einladung zu privatem Musizieren.

Berlin, 28.06.1863, eigenhändiger Brief, 21x13 cm, 2 Seiten, kleiner Einriss in der Faltkante.

"Werther Herr Rudorf, wollen Sie uns Dienstag das Vergnügen machen, zu uns nach Charlottenburg zu kommen, so wird es uns sehr angenehm sein; ist es Ihnen Dienstag nicht möglich, so werden Sie uns auch Montag sehr willkommen sein. Ich würde Sie entweder Dienstag oder Montag um 4 ¾ Uhr in der Jägerstraße No 51 erwarten, um mit Ihnen hinauszufahren, hernach Mittagessen in Charlottenburg, wenn Sie nicht fürchten, bis dahin zu verhungern, schließlich Musik von einem ausgezeichneten Künstler und einer guten Dilettantin, aber wenig Zuhörer außer Ihrem sehr dankbaren und ergebenen Franz Mendelssohn. Uns würde es Dienstag besser passen, indessen würden wir uns auch Montag nicht weniger über Ihren Besuch freuen."

Mit "ausgezeichneter Künstler" ist wohl Rudorff selbst gemeint, die "gute Dilettantin" die Frau von Franz Mendelssohn, Enole Mendelssohn geb. Biarnez (1827-1889), eine begabte Pianistin und Sängerin. Franz von Mendelssohn sen. leitete seit den 1850er Jahren als einer der Inhaber das von seinem Großvater 1795 gegründete Privatbankhaus.

(Artikelnummer: 18325)

EUR 500,-

9 Mendelssohn, Enole geb. Biarnez (1827-1889)

Frau von Franz von Mendelssohn sen.

Einladung für Rudorff und seine Mutter, unterschrieben "Ihre Freundin Enole M."

Berlin-Charlottenburg, [nach 1873], eigenhändiger Brief, Berlin, 24.06. [o.J.]

16x10 cm, 1 Seite, ohne Datum, von anderer Hand mit Bleistift datiert "nach 1873".

"Lieber Ernst, Wir haben Sie ewig nicht gesehen und empfinden Sehnsucht sowohl nach Ihnen wie nach Ihrer Mama. Können Sie nicht nächsten Sonntag Ihre Licherfelder equipage bestellen und hierher kommen um ein 5 Uhr Mittag Brod mit uns zu essen? Das wäre sehr nett! In erwartung einer günstigen Antwort bleibe ich Ihre Freundin Enole M."

Die Datierung ergibt sich aus der Einladung an Rudorff nur mit Mutter; sein Vater, der Rechtsprofessor Adolf August Rudorff (1803-1873) scheint da bereits verstorben zu sein.

(Artikelnummer: 18326)

EUR 450,-

10 Mendelssohn, Robert von (1857-1917)

Sohn von Franz von Mendelssohn sen., Bankier

Tief betroffener Brief zum Tod des gemeinsamen Freundes Joseph Joachim (1831-1907):

Heiligendamm, 31.08.1907 (2 Wochen nach dem Tod von Joachim)

Eigenhändiger Brief, 22x15 cm, 3 Seiten auf Doppelblatt.

"Mein liebster Ernst, sei innigst bedankt für deine warmen, theilnehmenden Zeilen. Worte können meinen Schmerz nicht ausdrücken, ich kann nur so viel sagen, daß die Zeit, die so Manches ausgleicht und lindert, diesen Verlust und die Sehnsucht nach diesem einzigen Manne und seine über alles geliebte Musik nicht mildern wird; das fühle ich immer deutlicher.

Über die von dir angeregten Fragen möchte ich mich sehr gern mit dir und was ja wohl nöthig sein wird, auch mit einem von den Kindern, dem Johannes oder Marie, gründlich berathen. ... Es wäre so auch sehr nach meinem Herzen, die beiden schönen Ouvertüren gedruckt zu wissen, aber das Beden-

ken, daß er selbst niemals hat dazu schreiten wollen, sie zu veröffentlichen, darf doch nicht unberücksichtigt gelassen werden ... Ebenso die Frage mit den Autographen ... Sei von ganzem Herzen gegrüßt, mit allen den Deinigen von deinem dich treu verehrenden RobMendelssohn."

Robert von Mendelssohn (1857-1917), Großneffe von Felix Mendelssohn Bartholdy und Leiter des Bankhauses Mendelssohn in 4. Generation sowie Kunst- und Musikmäzen, war mit dem etwas älteren Ernst Rudorff seit seiner Jugend eng befreundet. Beide verehrten gleichermaßen den Violinvirtuosen Joseph Joachim. Joachim, in den 1840er Jahren als Wunderkind von Felix Mendelssohn Bartholdy gefördert, hatte in den 1850er Jahren die Eltern Rudorff dazu bewogen, Ernst Rudorff statt der vorhergesehenen Juristenlaufbahn einer Ausbildung zum Musiker zuzustimmen. 1869 Gründungsdirektor der Hochschule für Musik in Berlin, holte er Rudorff als Klavierprofessor an sein Institut.

(Artikelnummer: 18327)

EUR 900,-

11 Mendelssohn, Giuletta, geb. Gordigiani (1871-1957),

Ehefrau von Robert von Mendelssohn

Zustimmung zu Rudorffs Schrift "Heimatschutz".

Berlin, 03.04. 1900, eigenhändiger Brief auf französisch.

18x11 cm, 3 Seiten auf Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf "Berlin W. Jägerstr. 51."

"Cher Monsieur, Je suis tout à fait confuse de répondre si tard à votre aimable lettre Merci mille fois de m'avoir envoyé votre 'Heimatschutz' que j'ai lu avec grand intérêt. Je suis absolument de votre avis, et j'éprouve des sages intérieures contre ce courant de laideur et de vulgarité qui seguent partout. Ah, la Beauté va-t-elle disparaître ?? Je vais m'abonner au journal de 'Denkmalpflege'; mais croyez-vous qu'on puisse lutter contre ce moument général ? Madame Keudell me dit que vous allez partir pour l'Italie ou pour la Grèce. Je vous envie ! Donnez-moi une pensée si vous verrez Rome. Mes respectueuse compliments à Madame Rudorff et au plaisir de vous servir. Bien à vous Giuletta Mendelssohn."

Die Pianistin Giuletta Gordigiani (1871-1957) hatte 1898 Robert von Mendelssohn (1857-1917), geheiratet. Hier bedankt sie sich bei Rudorff für dessen Schrift "Heimatschutz", die dieser 1897 herausgebracht hatte, und der sie vollinhaltlich zustimmt.

Ernst Rudorff hatte sich neben seiner musikalischen Tätigkeit schon früh für die Bewahrung der gewachsenen Kulturlandschaft eingesetzt, dazu mehrfach publiziert und Eingaben an die Regierung gemacht. Seine 1897 erschienene Schrift "Heimatschutz" verteilte er gerne an Freunde und Bekannte.

(Artikelnummer: 18328)

EUR 400,-

12 Mendelssohn, Franz von (jun., 1865-1935)

Sohn von Franz von Mendelssohn sen., Bruder von Robert von Mendelssohn, Bankier

Zusage für ein Stipendium für Carl Schuricht.

Berlin, 15.12.1902, eigenhändiger Brief, 22x15 cm, 3 Seiten auf Doppelblatt.

"Lieber, verehrter Freund! Es ist stets eine besondere Freude für mich, wenn ich jungen, aufstrebenden Talenten in ihrer schweren Laufbahn helfen kann, und wenn sie noch dazu von Dir so warm empfohlen werden, so ist es für mich eine absolute Gewißheit, daß diese Förderung gut angebracht ist. Ich bin gern bereit, Herrn Schuricht auf 2 Jahre mit jährlich 1500 Mark auszuhelfen, und bitte Dich, ihn zu veranlassen, daß er sich den entsprechenden Theil dieser Summe vierteljährlich bei mir abholt. Vielleicht besucht er mich mal in der nächsten Zeit, damit ich ihn auch persönlich kennen lerne; zwischen 4 und 5 bin ich fast immer im Comptoir anzutreffen. An Herrn Boerner haben wir nicht nur nichts auszusetzen, sondern wir sind ganz besonders zufrieden mit seinen Stunden und danken Dir oftmals, daß Du ihn uns dafür empfohlen hast. Mit herzlichen Grüßen für Dich und Deine verehrte Frau Dein treu ergebener Franz Mendelssohn."

Franz Mendelssohn jun., ab 1917 Seniorchef des Bankhauses Mendelssohn.

Carl Schuricht (1880-1967) erhielt auf Fürsprache von Ernst Rudorff von Franz von Mendelssohn ein Stipendium, das ihm sein Musikstudium ermöglichte. Schuricht wurde später zu einem der bedeutendsten Dirigenten seiner Zeit.

(Artikelnummer: 18329)

EUR 800,-

13 Mendelssohn Bartholdy, Paul (1841-1880)

*Sohn von Felix Mendelssohn Bartholdy, Chemiker, Industrieller, Gründer der Firma Agfa
Schulkollege von Rudorff*

Glückwunsch zu Rudorff's Verlobung.

Berlin, 03.03.1876, eigenhändiger Brief, 18x11 cm, 1 Seite.

"Mein verehrter Herr Professor und werther Studiengenosse, auch Geburtstagscollege! Lassen Sie sich meine herzlichsten Glückwünsche zu dem für Sie und alle Ihre Verehrer und Freunde schönsten Ereignisse sagen! Frau Joachim war mir als Botin Ihrer Verlobung die erfreulichste gute Vorbedeutung für all' das Gute und Schöne daß wir Ihnen wünschen. Mit den besten Grüßen denen sich mein Frau anschließt bleibe ich Ihr Dr. P. Mendelssohn Bartholdy".

Paul wuchs nach dem frühen Tod der Eltern im Haus seines Onkels Paul, des Bruders von Felix Mendelssohn Bartholdy, auf. Als Kind hatte er gemeinsam mit Rudorff Privatunterricht. Die im Brief angesprochene Frau Joachim ist Amalie Joachim (1839-1899), die Frau des Violinvirtuosen und Hochschuldirektors Joseph Joachim (1831-1907), die beide mit Rudorff eng befreundet waren.

(Artikelnummer: 18322)

EUR 900,-

14 Wach, Lili (1845-1910)**Jüngste Tochter von Felix Mendelssohn Bartholdy****Hochschulfeier zum 100. Geburtstags ihres Vaters Felix Mendelssohn Bartholdy**

Leipzig, 13.02.1909, eigenhändiger Brief, 18x14 cm, 2 Seiten auf Doppelblatt.

"Hochverehrter, lieber Herr Professor, Für Ihr so warmes und liebes Telegramm am 3. Februar [100. Geburtstag von Felix Mendelssohn Bartholdy] und für die Zusendung des schönen Programms der Hochschulfeier möchte ich Ihnen meinen allerherzlichsten Dank sagen. Ich fühlte so tief in den Tagen die Menschen gleichgültig geworden oder vergeßlich, sich mit ihm und seiner Musik besannen, - wie Sie 'treu der Alte' geblieben sind, das thut wohler als alle neu aufjubelnde Anerkennungszeichen! Aber ich bekomme auch viel Liebes zu hören und zu lesen. Ich sende Ihnen z.B. hiermit zwei Drucksachen, die Sie und Ihre lieben Töchter vielleicht doch auch erfreuen! Grüßen Sie die lieben Ihrigen recht von Herzen von Ihrer allzeit dankbaren Lili Wach."

Letzter Brief von Lili Wach (1845-1910), der jüngsten Tochter von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847), an den lebenslangen Freund der Familie Ernst Rudorff (1840-1916), Komponist und Hochschulprofessor in Berlin. Lily Wach und Ernst Rudorff waren einander bis zum Tod Lili's in der Bewahrung und Pflege des musikalischen Mendelssohn-Erbes verbunden.

(Artikelnummer: 18317)

EUR 800,-

15 Wach, Adolf (1843-1926)

Ehemann von Felix Mendelssohn Bartholdys Tochter Lili, Jurist.

Dank für Beileid zum Tod von Lili Wach.

Auf dem Ried [Wilderswil], 29.10.1910, eigenhändiger Brief.

22x14 cm, 2 Seiten auf Doppelblatt mit Trauerrand.

"Hochverehrter Herr und Freund, in wenigen Stunden verlass ich den Platz, wo ich die schwersten Stunden meines Lebens verlebt habe und wo ich das Teuerste zurücklasse, was ich besaß. Von meinem Fenster aus sehe ich das Grab. Aber ich kann nicht reisen, ohne Ihnen zu danken für Ihren lieben Brief. Lili hatte Sie in ihr Herz geschlossen, und Ihr Brief beweist mir, wie Sie sie verstanden haben. Hoffentlich sehen wir uns noch einmal im Leben. Weihnacht bin ich hier mit den Meinen. Getreulich Ihr Adolf Wach".

Der Jurist Adolf Wach hatte die jüngste Tochter von Felix Mendelssohn Bartholdy Lili (1845-1910) 1870 in Frankfurt geheiratet. Als Jurist lange in Leipzig tätig, dort auch im Musikleben der Stadt engagiert, hatte sich Wach 1881 in der Schweiz in Wilderswil Auf dem Ried einen Sommersitz gebaut. Nach dem Tod von Lili gründete Adolf Wach in Wilderswil die "Adolf und Lili Wach-Stiftung".

(Artikelnummer: 18318)

EUR 400,-

16 Mendelssohn Bartholdy, Albrecht (1874-1936)

Enkel von FMB, Nefte und Schwiegersohn von Lili Wach, Professor für Völkerrecht.

Tod seiner Tante Lili Wach, jüngster Tochter von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Würzburg, 22.10.1910, eigenhändiger Brief, 17x13 cm, 2 Seiten auf Doppelblatt mit Trauerrand.

"Hochverehrter Herr Professor! Im Namen meines Schwiegervaters habe ich die traurige Pflicht, Ihnen den Tod meiner Schwiegermutter und Tante Lili anzuzeigen. Sie hat, wie Sie wohl gewußt haben, lange Zeit schwer leiden müssen und ist zuletzt durch eine rasch verlaufende Lungenentzündung aus ihren Schmerzen erlöst worden am 15. Oktober; am Dienstag haben wir sie auf dem Dorffriedhof in Wilderswil zu Grabe getragen. Sie werden gefühlt haben, wie herzlich sie Ihnen zugethan gewesen ist und wie hoch sie Ihre Kunst gestellt hat; aber besonders möchte ich Ihnen heute sagen, wie wohl Sie ihr mit Ihrer Theilnahme am Jubiläum meines Großvaters gethan haben; sie hat kaum über einen andern Brief damals so viel und herzlich erfreut mit mir gesprochen wie über den Ihren. In aufrichtiger Verehrung Ihr ergebener A. Mendelssohn Bartholdy".

*Albrecht Mendelssohn Bartholdy (1874-1936), Sohn des Historikers **Karl Mendelssohn Bartholdy** (1838-1897) und Enkel von Felix Mendelssohn Bartholdy, war Professor für Völkerrecht. 1905 heiratete er seine Cousine Dora Wach, die Tochter seiner Tante Lili, jüngste Tochter von Felix Mendelssohn Bartholdy, die damit Tante und Schwiegermutter zugleich war. Albrecht Mendelssohn Bartholdy war auch ein ausgezeichneter Pianist, komponierte Lieder und schrieb Gedichte und ein Opernlibretto. **Die 27 Bände umfassende Korrespondenz seines Großvaters Felix Mendelssohn Bartholdy, die er geerbt hatte, sind heute in der Bodleian Library in Oxford.***

(Artikelnummer: 18319)

EUR 400,-

Briefserie / Berliner Philharmoniker:

17 Mendelssohn, Robert von (1857-1917) - Schneider, Otto (1851-1890)

Unterstützung des schwerkranken Vorstandes des Berliner Philharmonischen Orchesters Otto Schneider, Organisation von Konzerten mit Bülow (R. Strauss) und Rudorff.

5 eh. Briefe an Rudorff von Robert von Mendelssohn (1), Otto Schneider (3), Johanna Schneider (1). Berlin 06.01.1890 - 15.01.1890, zusammen 14 Seiten.

Otto Schneider (1851-1890), Hornist und Vorstand des 1882 gegründeten "Berliner Philharmonisches Orchester" (heute: "Berliner Philharmoniker") wendet sich am 06.01.1890 verzweifelt an den Berliner Komponisten und Hochschulprofessor Ernst Rudorff (1840-1916), da er, schwer lungenkrank, auf Kur nach Falkenstein gehen soll, die er sich nicht leisten kann.

Rudorff, 1882 Dirigent des ersten Konzerts des Orchesters, und als Leiter des Stern'schen Gesangvereins Dirigent der gemeinsamen Konzerte, wendet sich an seinen Freund, den Chef des Bankhauses Mendelssohn, Robert von Mendelssohn, der sofort zur Hilfe bereit ist, aber anonym bleiben möchte:

"...inliegend sende ich dir M 1.000,- welche ich dich bitte für deinen Protégé, wie du's am besten hältst, zu verwenden ..." - Rudorff übergibt in seinem Auftrag die 1000 Mark an Schneider, der sich überschwänglich bei Rudorff und dem ihm unbekannt gebliebenen Spender bedankt. Auch Schneiders Frau schreibt einen Dankesbrief.

*Schneider selbst verbindet seine beiden Dankesbriefe mit der Probenorganisation des Orchesters: **Bülow** und **Rudorff** sollen die nächsten Konzerte dirigieren, Bülow am 31.01.1890 das Philharmonische Konzert mit der **Berliner Erstaufführung von Richard Strauss' "Don Juan"** und Rudorff 3 Tage später (gemeinsam mit dem Stern'schen Gesangverein) **"Die Glocke" von Max Bruch.***

Da Bülow "für das ungemein schwierige Stück" von Strauss Extra-Probenzeit benötigt, gelingt Schneider eine für beide Dirigenten vorteilhafte Verschiebung der Probentermine:

"Lieber Herr Professor! Es ist nun doch möglich geworden, Ihre erste Probe etwas günstiger zu legen u. zwar auf Donnerstag d. 30. d. Vormittag 10 Uhr. Herr von Bülow hatte den Wunsch, eine Probe mehr zu machen, u. benützte ich die Gelegenheit, um zu verlangen, daß die Generalprobe zu seinem Konzert am 30. Nachm: gemacht wird und auf diese Weise ist der Vormittag für Sie frei geworden. Es wäre, da Bülow ein sehr verzwicktes Programm macht, für Sie fast nutzlos gewesen, wenn Sie Ihre

Orchesterproben vor sämtlichen Bülow-Proben gemacht hätten. Er macht ein ungemein schweres Stück von dem jungen Strauss in Weimar, und damit hätte er alle Ihre Mühe, welche Sie auf die Glocke verwandt haben, zu nichte gemacht.

Erlauben Sie Herr Professor, daß ich Ihnen noch einmal meinen allerherzlichsten Dank für Ihre menschlich schöne That sage ... Wenn meine Verhältnisse weniger gut sind, wie zur Zeit meiner Verheirathung, so ist freilich in erster Reihe mein öfteres langes Kranksein daran schuld; viel ist eben auch durch die Gründung des Ph: Orch: an meinem Hals gezahlt worden und kann ich da ohne in niedriges Selbstlob zu verfallen sagen, daß ich über, ja weit über mein Vermögen gethan habe. Wenn ich Ihnen den Klagebrief schrieb, so war es mit das Gefühl des Verlassenseins, was mich dazu trieb. ... In Falkenstein werde ich bis Mitte Juni bleiben, um dann, wenn es Dr. Dettweiler erlaubt, nach Scheveningen zu reisen." -

Außergewöhnliche Briefserie aus der Frühzeit der Berliner Philharmoniker mit detaillierten Einblicken in die Konzertorganisation und das Mäzenatentum. - Inklusive kompletter Transkription.

(Artikelnummer: 18330)

EUR 1400,-

Der Adressat der Mendelssohnbriefe in einem eigenen Schreiben:

18 Rudorff, Ernst (1840-1916)

Eigenhändiger Brief mit Unterschrift - Niederrheinisches Musikfest 1886.

Berrlin-Lichterfelde, 04.05.1886

22x14 cm, 1 Seite, Rückseite mit Klebespuren.

"An das Comité des Niederrheinischen Musikfestes. Mit bestem Dank für Ihre freundliche Einladung beehre ich mich mitzutheilen, daß ich leider nicht in der Lage bin, von derselben Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll, Ernst Rudorff."

(Artikelnummer: 15116)

EUR 220,-

B) Zeitgenössische Notendrucke von Felix Mendelssohn Bartholdy

19 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

[Op. 14.] Rondo capriccioso pour le Pianoforte: Oeuvre 14. Nouvelle Edition.

Wien, Mechetti (PN 2133), [nach 1831]

35x26 cm, 11 Seiten gestochen, lichtrandig, sporfleckig, späterer Abzug (Plattenrisse).

* Wehner MWV U 67. - Die Erstausgabe erschien 1831 in London und Wien.

(Artikelnummer: 15825)

EUR 80,-

20 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

[Op. 16.] Trois Fantaisies ou Caprices pour Piano. Oeuvre 16. Nouvelle édition originale.

Wien, Mechetti veuve (PN 2135), [ca. 1850]

34x26 cm, 11 Seiten gestochen, ausgebunden, rissig, stockfleckig, Druck von stark abgenutzten Platten.

* Wehner MWV SD 11. - Druck nach dem Tod von Pietro Mechetti und der Verlagsübernahme durch seine Witwe (1850) von den bereits 20 Jahre alten Platten, mit starken Plattenrissen.

(Artikelnummer: 15828)

EUR 40,-

Dem Bruder Paul gewidmet

21 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

[Op. 17.] Variations pour le Pianoforte et Violoncelle concertants, dédiées à son frère Paul Mendelssohn Bartholdy par Felix Mendelssohn-Bartholdy. Oeuvre 17. [Klavierpartitur, ohne die separate Cellostimme].

Wien, Mechetti (PN 2136), [1831]

32x26 cm, Klavierpartitur 17 Seiten gestochen, ausgebunden, stock- und fingerfleckig, Fingersatz in Bleistift. Druck auf sehr festem Papier.

* *Wehner MWV Q 19.*

Wiener Erstdruck, selten, nach der Erstaussgabe 1830 in London. Variation 6, Takt 6 im Klavier l.H. noch mit fehlendem Vorzeichen gis, handschriftlich ergänzt. –

Mendelssohn hatte das Werk zuerst Hofmeister und dann Breitkopf & Härtel in Leipzig angeboten, die aber beide ablehnten.

Der Widmungsträger Paul Mendelssohn Bartholdy (1812-1874), der jüngere Bruder von Felix, war zum Zeitpunkt der Komposition 17 Jahre alt und wie seine Geschwister außergewöhnlich musikalisch begabt. Paul spielte ausgezeichnet Cello, und pflegte auch nach seinem Eintritt in das Bankhaus Mendelssohn & Co (Teilhaber 1838, Seniorchef 1871) neben seiner Tätigkeit als Bankier intensiv die Hausmusik. (Siehe auch Nr. 6, 7, 28).

(Artikelnummer: 18294)

EUR 320,-

22 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

[Op. 19a.] Sechs Gesänge mit Begleitung des Pianoforte.

Leipzig, Breitkopf & Härtel (PN 5281), [nach 1841]

Querformat, 24x33 cm, 13 Seiten gestochen, ausgebunden, Titel mit kleinem Verlegerstempel und Händleretikett Paling Rotterdam.

Titelaufgabe der Erstaussgabe 1833 nach 1841, Preis in Neugroschen.

(Artikelnummer: 16085)

EUR 40,-

23 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

[Op. 19b, 30, 38, 55, 62, 67.] Lieder ohne Worte. 1.-6. Heft.

Bonn, Simrock (PN 3041, 3204, 3383, 3935, 4343, 4478), [1833-1845]

6 Hefte, 33x27 cm, 17, 17, 19, 25, 19, Seiten gestochen, 6 blaue Titel, alle mit Händleretikett "Stuttgart, Zumsteeg" ausgebunden, finger- und stockfleckig, unten mit Feuchtigkeitsrand, einige Nummern mit Einträgen in Bleistift (Fingersatz).

* *Wehner MWV SD 5, 9, 16, 23, 29, 32.*

Deutsche Originalausgaben aller zu Lebzeiten des Komponisten erschienenen Hefte, mit den der Beliebtheit der Hefte entsprechenden Gebrauchsspuren. (Nach Mendelssohns Tod erschienen noch 2 Hefte posthum).

Mendelssohn widmete die Hefte Töchtern befreundeter deutscher und englischer Familien, der Verlobten seines engsten Freundes Carl Klingemann und Clara Schumann.

(Artikelnummer: 18334)

EUR 240,-

24 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

[Op. 22.] Capriccio brillant pour le Pianoforte avec Accompagnement du grand Orchestre. - [Klavierauszug].

Leipzig, Breitkopf & Härtel (PN 5286), [1832]

30x 25 cm, 17 Seiten gestochen, mit 2 Leerseiten nach dem Titel. Titel mit mehreren Einträgen und kleinem Klebeetikett, ausgebunden, gering fleckig.

* *Wehner, MWV O 8.*

Deutsche Originalausgabe der für den Solovortrag eingerichteten Klavierstimme: "Si l'on veut exécuter cette composition sans accompagnement de l'orchestre, on doit se servir des petites notes au-dessus de la partie du Piano." (Verlegervermerk auf der Titelseite). - Uraufführung 1832 in London, die Leipziger Ausgabe nach einem Korrekturabzug von Mori (London) gestochen.

(Artikelnummer: 18333)

EUR 160,-

25 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

[Op. 33.] Trois Caprices pour le Pianoforte.

Leipzig, Breitkopf & Härtel (PN 5668 a-c), [nach 1846]

34x26 cm, 31 Seiten gestochen, Rücken unauffällig versdärkt, etwas stockfleckig.

* Wehner MWV SD 11. - Erstveröffentlichung 1836, hier eine spätere Auflage.

(Artikelnummer: 15827)

EUR 60,-

1837 der Schwester seiner Verlobten gewidmet

26 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

[Op. 34.] Sechs Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. Fräulein Julie Jeanrenaud zugeeignet.

Leipzig, Breitkopf & Härtel, [nach 1841]

Querformat, 24x33 cm, 15 Seiten gestochen, ausgebunden, stockfleckig, Titel in rötlich-braunem Blumenkranz, mit kleinem Verlegerstempel.

* Wehner MWV SD 13. - Titelaufgabe der Erstaufgabe 1837 nach 1841, Preis in Neugroschen.

(Artikelnummer: 16086)

EUR 65,-

27 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

[Op. 43.] Serenade and Allegro Gioioso in B minor for the Piano Forte, op. 44 [recte op.43] = Novello's Edition of the Works of Felix Mendelssohn Bartholdy.

London, J. Alfred Novello (PN 585), [1839]

33x25 cm, 25 Seiten gestochen, ausgebunden. Klaviersolostimme mit den Tutti-Noten im Kleindruck.

* Wehner MWV 013.

Londoner Erstaufgabe (mit irrtümlicher Opuszahl 44).

Novello war in den 1830er Jahren Mendelssohns englischer Hauptverleger und begann eine Reihe "Edition of the Works of Felix Mendelssohn Bartholdy", ehe Mendelssohn 1841 den Kontakt wegen Unstimmigkeiten über die nicht autorisierte Frühfassung eines Werkes abbrach.

(Artikelnummer: 16969)

EUR 340,-

Für seinen Bruder Paul geschrieben

28 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

[Op. 45.] Sonate für Pianoforte u. Violoncello. [Klavierpartitur].

Leipzig, Kistner (PN 1215.1229), [1839]

32x26 cm, Klavierpartitur 17 Seiten gestochen, ausgebunden, stock- und fingerfleckig, Fingersatz in Bleistift. Druck auf sehr festem Papier.

* Wehner MWV Q 27. - **Erstaufgabe.** "Auch will ich Dir bald eine Sonate für Cello und Clavier machen..." (Felix Mendelssohn Barthold an seinen Bruder Paul, 20.11.1837). Der jüngere Bruder von Felix, Paul Mendelssohn Bartholdy (1812-1874), spielte ausgezeichnet Cello, und pflegte neben seiner Tätigkeit als Bankier intensiv die Hausmusik. Paul bewahrte einen Großteil des kompositorischen Nachlasses von FMB und war Mitherausgeber einer zweibändigen Ausgabe von dessen Briefen. (Siehe auch Nr. 6, 7, 21).

(Artikelnummer: 18295)

EUR 260,-

*Königin Victoria gewidmet***29 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)**

[Op. 56.] Symphonie No. 3 für Orchester componirt ... Ihrer Majestät der Königin Victoria von England zugeeignet. - Vierhändiger Klavierauszug vom Componisten.

Leipzig, Breitkopf & Härtel (PN 6821), [1842]

Querformat 25x35 cm, 69 Seiten, gestochen, ausgebunden, kleiner Verlegerstempel auf dem Titelblatt, zarte Plattenrisse, etwas fleckig.

* *MWV N 18, Hofmeister 12/1842.*

Originalausgabe der vierhändigen Klavierfassung, noch vor der Partitur erschienen. Die Bezeichnung "Schottische Symphonie" kam erst nach Mendelssohns Tod in den 1850er Jahren auf.

(Artikelnummer: 15835)

EUR 220,-

30 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)

[Op. 63] Sechs zweistimmige Lieder.

In Sammelband ein- und zweistimmige Lieder mit Klavier von Mendelssohn Bartholdy, Rubinstein, Weber und Lindblad.

Leipzig, Wien, Bonn, Kistner, Senff, Haslinger, Simrock, [ca. 1844-1856]

Querformat 25x33 cm, 5 Hefte mit zusammen ca. 110 Seiten, Halbledereinband der Zeit, Gebrauchsspuren, letztes Heft stark gebräunt.

* *Wehner MWVSD 30.*

Erstdruck Mendelssohn Bartholdy op. 63 nachweisbar am ersten Lied: Tempobezeichnung *Allegro con moto* (spätere Auflagen *Allegretto con moto*).

Enthält:

1. Felix Mendelssohn-Bartholdy, Sechs zweistimmige Lieder Op. 63, = Heft 1 der zweistimmigen Gesänge, Leipzig, Kistner 1431 [1844], 25 Seiten, fleckig.
2. Anton Rubinstein, Zwölf zweistimmige Lieder aus dem Russischen von F. Bodenstedt op. 48, Zwei Hefte Leipzig, Senff, 170, 171 [1856], 23, 27 Seiten
3. Carl Maria von Weber, Euryanthe Nr.17 Scene und Cavatine, Wien T. Haslinger 4537, S. 167-170
4. Adolf Erik Lindblad, Lieder Heft 1 (13 Lieder, Bonn, Simrock, 3635, 31 Seiten [ca. 1845].

(Artikelnummer: 15992)

EUR 180,-

*Louis Spohr gewidmet***31 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)**

[Op. 66.] Second grand trio pour piano, violon et violoncelle, arrangé pour le piano à quatre mains, dédié à Louis Spohr.

Leipzig, Breitkopf & Härtel (PN 7777), [1848]

Querformat 27x34 cm, 59 Seiten gestochen. Originalbroschur, Einband mit handschriftlichem Vermerk, Lagerspuren, Rücken mit kleinen Fehlstellen, Seiten fingerfleckig. Hinteres Deckblatt mit Verlagskatalog,

Erstausgabe des Arrangements, kurz nach Mendelssohns Tod erschienen. Mendelssohn hat das Werk 1845 komponiert. Der Verlagskatalog auf dem hinteren Deckblatt "Pianoforte-Werke zu vier Händen" mit Werken bis 1848.

(Artikelnummer: 17473)

EUR 380,-

C) Mendelssohn Bartholdys „Klassiker“

Das Engagement von Felix Mendelssohn Bartholdy (FMB) als ausübender Künstler (Dirigent, Pianist) für die „Klassiker“ ist nicht nur durch die Wiederaufführung von Bachs Matthäuspassion 1829 in die Musikgeschichte eingegangen. FMB beteiligte sich an der allgemeinen Händel-Renaissance, holte Beethovens Violinkonzert aus der Versenkung und brachte die große C-Dur-Symphonie von Schubert (D944) zur Uraufführung. Hier einige entsprechende Titel dazu:

32 Bach, Johann Sebastian (1685-1750)

[BWV 1079] Musicalisches Opfer. BWV 1079. [Faksimile] = Peters Reprints.

Leipzig, Edition Peters, 1977

Querformat 23x37 cm, 5 Faszikel (original lose Bögen): 1. Faksimile: Doppelblatt gedruckte Widmung, 2. "Regis Iussu Cantio..." 10 Seiten, hoch und quer, 3. "Sonata sopr'il Soggetto Reale" 3 Doppelblätter (12 Seiten) und Umschlag, 4. "Ricercar" Doppelblatt mit einliegendem Einzelblatt, (4 Seiten Noten), 5. Textheft 14 Seiten mit Umschlag und 1 Blatt Addendum, in Original-Papp-Einband mit Leinentasche innen.

Seltenes Faksimile im Originalformat. = Musikwissenschaftliche Studienbibliothek Peters.

*Sein Freund und Violinlehrer **Eduard Ritz (1802-1832)** hatte FMB nicht nur 1829 als Konzertmeister bei der Wiederaufführung der Matthäuspassion unterstützt - 3 Jahre zuvor hatte er ihm auch seine eigene Abschrift des „Musicalischen Opfer“ von J. S. Bach geschenkt (GB-Ob MS. M. Deneke Mendelssohn c. 102). Mendelssohn seinerseits hatte Ritz mehrere Werke gewidmet.*

(Artikelnummer: 17108)

EUR 120,-

33 Bach, Johann Sebastian (1685-1750)

NBA VII/6 - Konzerte für drei und vier Cembali.

Kassel, Bärenreiter, 1975

33x26 cm, XII, 175 Seiten. - Brauner Original-Leineneinband mit geprägtem Rückentitel und Deckelprägung.

Mendelssohn spielte Bachs Konzert für 3 Tasteninstrumente in d-Moll BWV 1063 in Leipzig 1835 mit der jungen Clara Wieck und Ignaz Moschèles 1835 und 1840 mit Franz Liszt und Ferdinand Hiller.

(Artikelnummer: 16654)

EUR 75,-

Mendelssohns Lehrer gewidmet

34 Händel, Georg Friedrich (1685-1759) - Breidenstein, Heinrich Karl (1796-1876)

[HW 54] Israel in Egypten. Oratorium. Uebersetzung und Clavierauszug von K. Breidenstein. Mit englischem und deutschem Texte.

Bonn und Köln, Simrock (PN 2388), [1826]

Querformat 27x34 cm, 2 Bl., 168 Seiten, gestochen. Titel verso mit der gedruckten Widmung "Herrn Professor Zelter in Berlin zugeeignet". Späterer schwarzer Halbleineneinband, marmorierter Schnitt, vereinzelt zarte Bleistifteintragungen, das letzte leere Blatt eingeklebt, gering fleckig.

Erste Ausgabe in der Bearbeitung von Heinrich Carl Breidenstein (1796-1876), deutscher Musikwissenschaftler, und ab 1826 als Professor in Bonn erster Inhaber eines musikwissenschaftlichen Lehrstuhls an einer deutschen Universität.

***Felix Mendelssohn Bartholdy** brachte das Werk als großer Verehrer Händels und der „alten Musik“ beim Niederrheinischen Musikfest am 26. Mai **1833 in Düsseldorf**, 1836 in Leipzig und 1844 in Berlin wieder zur Aufführung. Die Partitur des Werkes hatte er zu seiner großen Freude in London entdeckt.*

(Artikelnummer: 17025)

EUR 160,-

35 Burney, Charles (1726-1814)

Dr. Karl Burney's Nachricht von Georg Friedrich Haendel's Lebensumstaenden und der ihm zu London im Mai und Jun. 1784 angestellten Gedachtnissfeyer. Aus dem Englischen uebersetzt von Johann Joachim Eschenburg.

Berlin und Stettin, Friedrich Nicolai, 1785

24x21 cm, 15 Bll., LII, 102 Seiten, 1 Bl. Mit gestochenem Portrat, Titel mit Vignette, gestochene Schlussvignette und Faltkupfer "Plan des Orchesters und dessen Vertheilung". - Halbledereinband der Zeit mit rot-goldenem Lederrückenschild, Buntpappierrvorsätze, 3-seitiger Rotschnitt, Vortitelblatt mit handschriftlichem Besitzeintrag von 1785, Einband gering berieben und minimal fleckig, insgesamt ausgezeichnete Zustand.

* **Erstausgabe.** - Übersetzung der von Burney detailliert beschriebenen "Handel Commemoration", einer zum 25. Todestag von Georg Friedrich Händel (1685-1759) in London abgehaltenen feierlichen Veranstaltungsreihe mit 5 Konzerten. Die Einleitung von Burney bringt eine Biographie von Händel und ein chronologisches Werkverzeichnis, darauf folgt die detaillierte Beschreibung der Organisation und des Programms mit Nennung sämtlicher Mitwirkender sowie zuletzt auch die finanzielle Abrechnung. Der größte Teil des Reingewinns ging mit 6.000 Pfund an die "Versorgungsanstalt für abgelebte Tonkünstler", weitere 1.000 Pfund erhielt das Westminster-Hospital.

Das Faltkupfer mit der interessanten, aus heutiger Sicht ungewöhnlichen Aufstellung des Orchesters und Chores.

Auf diese erste Veranstaltungsreihe folgten in den nächsten 7 Jahren 5 weitere "Handel Commemorations", die letzte 1791 mit über 1.000 Musikern, unter den 2.200 Zuhörern auch Joseph Haydn.

(Artikelnummer: 18185)

EUR 900,-

Der Sensationserfolg 1844 in London mit dem 12-jährigen Joseph Joachim

36 Beethoven, Ludwig van (1770-1827)

[Op. 61.] Konzert für Violine und Orchester D-Dur, Opus 61. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat der Handschrift aus dem Besitz der Österreichischen Nationalbibliothek (Mus. Hs. 17.538). Hrsg. und kommentiert von Franz Grasberger. Mit einem Vorwort von Wolfgang Schneiderhan.

Graz, Akademische Druck- u. Verlagsanstalt, 1979

Querformat 25x34 cm, 128 Blatt Faksimileband in Originalhalbleder, Kommentarband 49 (6) Seiten. In braunem Original Leinenschuber, der Schuber leicht berieben, die obere linke Kante leicht geöffnet. Der Faksimileband auf dem letzten Blatt (hinterer Spiegel) mit handschriftlicher Nummer "0" und Sammlerstempel "Rheinfurth".

= Musica manuscripta im Auftrag des Österreichischen Instituts für Musikdokumentation Band 1.

"Das Autograph von Beethovens Violinkonzert ist hauptsächlich mit einer Tinte geschrieben, die zu verblassen beginnt; zugleich ist es eines der interessantesten Beethoven-Autographe, da es nicht nur die üblichen Korrekturen bei und nach der Niederschrift zeigt, sondern auch die ersten Stufen der Revisionen der Violinstimme und Skizzen zu einer Umarbeitung zu einer Klavierstimme. Beides zusammen ist gewiß ein ausreichendes Argument dafür, die Faksimilerei gerade mit diesem Autograph zu beginnen." (Ludwig Finscher in: Musica, Mai/Juni 1980, S. 304).

Beethovens einziges Violinkonzert wurde 1806 vom Wiener Geigenvirtuosen Franz Clement (1780-1842) uraufgeführt, der das Konzert ohne vorherige Probe vom Blatt gespielt haben soll. Die zeitgenössische Kritik bemängelte die Komposition:

"Ueber Beethhovens Concert ist das Urtheil von Kennern ungetheilt, es gesteht demselben manche Schönheit zu, bekennt aber, daß der Zusammenhang oft ganz zerrissen scheine, und daß die unendlichen Wiederholungen einiger gemeinen Stellen leicht ermüden könnten."

Nach der Uraufführung wurde das Konzert kaum mehr aufgeführt, bis **1844 Felix Mendelssohn Bartholdy** dem Werk in **London** mit dem damals 12-jährigen Joseph Joachim als Solisten zum Durchbruch verhalf.

(Artikelnummer: 18314)

EUR 290,-

Goethes Unverständnis

37 Beethoven, Ludwig van (1770-1827)

[Op. 67] Symphony No. 5 in C-minor, op. 67. - Facsimile of the autograph score. - Fünfte Symphonie c-Moll opus 67. / Ludwig van Beethoven. Faksimile nach dem Autograph in der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz. Mit einem Kommentar herausgegeben von Rainer Cadenbach.

Laaber, Laaber-Verlag, 2002

Querformat 24x31 cm, 4 Bl., 344 Seiten farbiges Faksimile, 38 Seiten Kommentar (deutsch, englisch). Original-(Interims?)-Broschur des Verlags mit englischem Titel.

1830 spielte Mendelssohn bei seinem Besuch in Weimar Goethe aus Beethovens 5. Symphonie auf dem Klavier vor, um dem 60 Jahre älteren Dichturfürsten die Entwicklung der modernen Musik zu zeigen, stiess dabei aber Goethes komplettes Unverständnis:

„An den Beethoven wollte er gar nicht heran.– Ich sagte ihm aber, ich könne ihm nicht helfen, und spielte ihm nun das erste Stück der c-moll Symphonie vor. Das berührte ihn ganz seltsam. Er sagte erst: ‚Das bewegt aber gar nichts; das macht nur Staunen; das ist grandios‘, und dann brummte er so weiter und fing nach langer Zeit wieder an: ‚Das ist sehr groß, ganz toll, man möchte sich fürchten, das Haus fiele ein; und wenn das nun alle Menschen zusammen spielen.“ (Reisebriefe, S. 8–9)

(Artikelnummer: 17120)

EUR 180,-

38 Beethoven, Ludwig van (1770-1827)

[Op. 80] Fantasie für Pianoforte, Orchester und Chor, arrangiert für das Pianoforte zu vier Händen.

Leipzig, Breitkopf & Härtel (PN 6074), [um 1860]

Quer-Folio 25x33 cm, 33 Seiten gestochen, Titel lithographiert mit kleinem Verlegerstempel, ausgebunden, sauber, letzte Seite mit Verlagsanzeigen.

Spätere Auflage der zuerst 1839 erschienen Bearbeitung. (Preis 1 Rthlr 10 Ngr.) Klavierauszug ohne Text. Datierung nach dem rückseitigen Verlagsverzeichnis (jüngstes Werk der Klavierauszug von Wagner, Tristan, im Dezember 1860 bei Hofmeister verzeichnet).

FMB führte das Werk 1835 in Leipzig mit Clara Wieck als Solistin auf. *„Ich habe aber ... die Phantasie mit Chor [von Beethoven] an das Ende ... [gesetzt], weil es mir hübsch vorkam, mit dieser letzteren die Concerte im alten Jahre zu beschließen“.*

(Artikelnummer: 14825)

EUR 80,-

39 Beethoven, Ludwig van (1770-1827)

[Op.112] Meeres Stille und Glückliche Fahrt. von J: W: von Göthe. 112. Werk. Klavierauszug und Singstimmen.

Wien, Tobias Haslinger (PN S:u:C: 3840), [ca. 1826]

34x27 cm, Klavierauszug 19 Seiten, Chorstimmen (doppelt), 8x2 Seiten, jeweils 2 Stimmen auf einem Bogen, nicht auseinandergeschnitten. Klavierauszug am Rücken unauffällig verstärkt. Druck von abgenutzten Platten: auf der letzten Seite fehlt im Druck im oberen System die letzte Achtelnote. - Chorstimmen (2 Sätze) von einer späteren Ausgabe (Carl Haslinger, ab 1849), 1 Satz mit Randläsuren.

Klavierauszug in erster Titelaufgabe (Originalausgabe 1822 bei Steiner und Comp.). Titelblatt mit dem Impressum von Tobias Haslinger, (noch vor der Ernennung zum "k. k. Hof - u. priv. Kunst und Musikalienhändler" 1830, Übernahme von Steiner und Comp. 1826).

Noten von den Platten der Original-Ausgabe abgezogen.

*Das Goethe-Doppelgedicht, zuerst in Schillers Musen-Almanach auf das Jahr 1796 erschienen, vertonten **Beethoven** und **Reichardt**, **Felix Mendelssohn Bartholdy** als Konzert-Ouvertüre op. 27.*

(Artikelnummer: 14868)

EUR 220,-

40 Reichardt, Johann Friedrich (1752-1814)

„Meeres Stille und Glückliche Fahrt“

Musikbeilage im Musen-Almanach für das Jahr 1796. Herausgegeben von Schiller.

Neustrelitz, [1795]

14,5x9 cm. 13 Bl., 260, (4) Seiten, ohne Frontispiz, **mit Kalendarium und allen 8 Musikbeilagen**, darunter die Vertonung des Doppelgedichts Meeres Stille und Glückliche Fahrt.*Der erste Jahrgang von Schillers berühmten Musen-Almanach mit allen (oft fehlenden) Musikbeilagen, bis auf das fehlende Frontispiz komplett in ausgezeichnetem Zustand.*

(Artikelnummer: 18332)

EUR 280,-*Gedicht von Friedrich Schlegel,**dem Ehemann von Dorothea Schlegel, geb., Mendelssohn, geschiedene Veit (1764-1839)***41 Schubert, Franz (1797-1828)****[Op. 57, D 633, 634, 193] Der Schmetterling. Die Berge von Fried. Schlegel. An den Mond von Fr. v. Hölty. ... für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 57tes Werk.**

Wien, Diabelli und Comp. (PN 4098), [1832]

Querformat 26x34 cm, 11 Seiten gestochen, breitrandiges, unbeschnittenes Exemplar, etwas stockfleckig. Titel mit handschriftlichem Namenszug und Händleretikett "Mainz, Appiano".

** Raab A-3 - Titelaufgabe des Erstdrucks (Weigl, 1826) nach der Übernahme durch Diabelli, mit neuem Titelblatt, neuer PN und Kopftitel.**Dorothea Friederike Schlegel, geboren als Brendel Mendelssohn (1764-1839) seit 1814 auch von Schlegel, Literaturkritikerin und Schriftstellerin der Romantik, Lebensgefährtin und spätere Ehefrau von Friedrich Schlegel. Dorothea war eine **Tochter von Moses Mendelssohn (und Tante von FMB)**; sie trat 1808 gemeinsam mit Friedrich Schlegel zum Katholizismus über.*

(Artikelnummer: 16547)

EUR 140,-**42 Schubert, Franz (1797-1828)****[Op. 58, D 312, 113, 191] Hektors Abschied. Emma. Des Mädchens Klage. Gedichte von Friedr. v. Schiller ... für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 58tes Werk.**

Wien, Diabelli und Comp. (PN 4099), [1832]

Querformat 25x33 cm, 15 Seiten gestochen, stockfleckig, Druck von Platten mit starken Gebrauchsspuren (Plattenrisse). Private gestempelte Paginierung rechts oben.

** Raab A-3, Titelaufgabe des Erstdrucks (Weigl, 1826) nach der Übernahme durch Diabelli, mit neuem Titelblatt, neuer PN und Kopftitel.**Das Schiller-Gedicht "Des Mädchens Klage – Der Eichwald braust", zuerst im Musen-Almanach 1799 veröffentlicht, wurde u.a. auch von Felix Mendelssohn Bartholdy vertont (MWV K 25)*

(Artikelnummer: 16548)

EUR 120,-*Wie FMB bemühte sich auch **Liszt** um den in Deutschland erst nach seinem Tod populär werdenden Franz Schubert. Während FMB die Uraufführung der großen C-Dur-Sinfonie von Schubert (D944) 1839 in Leipzig leitete, brachte Liszt **1854**, 32 Jahre nach ihrer Entstehung, Schuberts Oper „**Alfonso und Estrella**“ am Hoftheater Weimar erstmals auf die Bühne. FMB selbst hatte zu **Franz Liszt** ein etwas zwiespältiges Verhältnis, half ihm aber bei seinen Konzerten 1840 in Leipzig.***43 Schubert, Franz (1797-1828)****[Op. 69, D 732] Alfonso und Estrella. Ouverture. [Partitur, Abschrift.]**

1873

27x19 cm, 43 nn Seiten, Notenmanuskript auf 16-zeiligem Liebhaber-Notenpapier mit blauen Notenlinien in blauem Zierrahmen, geheftet in braunem Papierumschlag, eingelegt in einen Halb-

leineneinband der Zeit mit goldgeprägtem Vorderdeckel (Rücken rissig). Schöne professionelle Handschrift, am Ende signiert "Woschna, 8.4.1873". Erste Seite gestempelt "Franz Schachinger Kapellmeister Salzburg".

*Uraufführung der **Ouverture** zur Oper "Alfonso und Estrella" 1823 in Wien, erste Aufführung der gesamten Oper 1854 in Weimar unter Liszt.*

*Zeitnahe Abschrift zum **Erstdruck der Partitur der Ouvertüre** (Wien, Spina 1867). Im vierhändigen Klaviersatz war die Ouvertüre bereits zu Schuberts Lebzeiten erschienen (Wien, Sauer & Leidesdorf 1826). Die Partitur der gesamten Oper erschien erst 1892.*

(Artikelnummer: 16131)

EUR 280,-

3 Lieder von Franz Schubert in der Bearbeitung von Franz Liszt:

44 Liszt Franz (1811-1886) / Schubert, Franz (1797-1828)

1. [Op. 1, D 328] Erlkönig. Lied für das Piano-Forte übertragen.

2. [D 957/4] Ständchen = Schwanengesang No. 7 ["Leise flehen meine Lieder"]

3. Lob der Thränen (D 711)

Wien, Diabelli (PN 6531, 6534), Tobias Haslinger (PN T.H. 7757, 7775), [1838-1842]

3 Hefte: 1. 30x23 cm, Sammeltitel (PN 6531), Ziertitel, 15 Seiten gestochen, Heft mit farblich passendem Falz,

2. 25x17 cm, Sammeltitel, Ziertitel, 15 Seiten gestochen, Heft mit farblich passendem Falz,

3. 25x17 cm, brauner Umschlag mit Sammeltitel, Ziertitel, 7 Seiten gestochen, ausgebunden mit Kleberesten am Falzrand, Heft mit farblich passendem Falz.

1. Erstausgabe dieser Fassung.

2. Aus der Erstausgabe des gesamten Zyklus mit 2 Klavierfassungen übereinander: oben die Virtuosenfassung, darunter die einfachere Version "Ossia piu facile". - Mit dem Druckfehler in Takt 9 (fehlendes Vorzeichen, mit Rötel handschriftlich ergänzt).

3. Titelaufgabe der Originalausgabe von 1840, Verlagsvermerk auf S. 3: "Tobias Haslinger's Witwe u. Sohn in Wien" (1842-1848).

(Artikelnummer: 18336)

EUR 170,-

Erstdruck aus dem Nachlass von Schubert

45 Schubert, Franz (1797-1828)

[D 910, 842] Schiffers Scheidelied, Todtengräbers Heimweh. = Nachgelassene musikalische Dichtungen für Gesang und Pianoforte. 24. Lieferung. ERSTAUSGABE.

Wien, Diabelli et Comp. (PN 4272), [1833]

Querformat 26x35 cm, 23 Seiten gestochen, gestochener illustrierter rotbrauner Originalumschlag, original ungebunden, frischer Abzug, gering fleckig.

Erstdruck im Originalzustand, von Diabelli im Rahmen der "Nachlass-Reihe" aufwändig gestaltet (färbiger Umschlag, gutes Papier, breiter Rand).

(Artikelnummer: 16330)

EUR 280,-

D) Freunde und Kollegen Autographen und Notendrucke

Zu **Chopin** hatte FMB auf seiner 2. Parisreise 1831/32 ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt, das auch bei späteren Aufenthalten Chopins in Deutschland Bestand hatte („Tolle Tage beim Niederrheinischen Musikfest in Aachen 1834“, „Grüß mir den Chopinetta“ 1835 an Hiller in Paris). 1844 bittet er Chopin um ein Albumblatt für das Autographenalbum seiner Frau, das Chopin bereitwillig schickt.

46 Chopin, Frédéric (1810-1849)

[Op. 5] Rondeau à la Mazur pour le Pianoforte op. 5.

Leipzig, Hofmeister (PN 2121), [ca. 1836]

33x25 cm, 13 Seiten gestochen (Titel in Lithographie), ausgebunden, Gebrauchsspuren, knitterig, Seitenränder hinterlegt, fallweise Fingersatz in Bleistift.

* Grabowski-Rink 5-1a-HO. - 2. Auflage der deutschen Erstausgabe, mit neuer Seite 12. Bis ca. 1840 erschienen 4 weitere Drucke der Erstausgabe, bei der sukzessive fast alle Seiten ersetzt wurden. Nach 1840 dann eine Titelaufgabe mit neuem Preis (wie das digitalisierte Exemplar der BSB).

(Artikelnummer: 16038)

EUR 240,-

47 Chopin, Frédéric (1810-1849)

[Op. 35] Sonate. B moll arrangées pour le Piano à quatre mains.

Leipzig, Breitkopf & Härtel (PN 6488), [nach 1849]

Querformat 25x33 cm, 31 Seiten, gestochen, Titelseite und letzte Seite verso mit lithographiertem Sammeltitel bzw. Verlagskatalog. Ausgebunden, Rücken mit leichten Beschädigungen, etwas finger- und stockfleckig. Titelblatt mit Kleberest von einem Blattweiser.

Seltenes vierhändiges Arrangement der Sonate mit dem berühmten Trauermarsch, ca. 1841 erschienen, hier in einer Titelaufgabe von ca. 1849 mit Sammeltitel "Oeuvres de Frédéric Chopin arrangées pour le piano à quatre mains", und Verlagskatalog auf dem hinteren Umschlagblatt mit Einträgen bis ca. 1849. - Nur 1 Exemplar im WorldCat.

(Artikelnummer: 16722)

EUR 120,-

FMB an seine Schwester Rebecka zum Tod von Friedrich **Curschmann** 1841:

„Mir war er bei weitem der liebste von allen Berliner Musikern...“

48 Curschmann, Friedrich (1805-1841)

Eigenhändiger Brief mit Datum und Unterschrift Berlin 22.05.1832

Begleitschreiben zu einer Manuskriptsendung an den Verleger T. Trautwein.

25x20 cm, 1 Seite (12 Zeilen) auf Doppelblatt, Sammleranmerkung in Bleistift, verso eigenhändige Anschrift "Herrn T. Trautwein Wohlgeb." An der linken oberen Ecke lichtrandig.

"Euer Wohlgeb. überschiere ich hierbei das Manuscript zum 4.ten Heft meiner Lieder. Die Reihenfolge derselben scheint mir in der Art, wie ich Sie gestellt habe, zweckmäßig. Sollte jedoch der Stich darin eine Änderung nothwendig machen, so überlasse ich dieses Ihrem Willen. Mit der größten Hochachtung Euer Wohlgeb. ergebenster Fr. Curschmann. Berlin, d. 22ten May 1832".

Seltenes Briefzeugnis des nur 36 Jahre alt gewordenen Friedrich Curschmann (1805-1841), Berliner Komponist und Sänger, Schüler von Moritz Hauptmann, ab 1836 Mitglied der Berliner Singakademie. Seine Lieder erfreuten sich großer Beliebtheit. Das 4. Heft (op. 4) "Sechs Gedichte von Göthe, Schiller, Uhland und Tieck, für eine Singstimme mit Begleitung des Piano-Forte" erschien 1832 bei Trautwein.

(Artikelnummer: 15079)

EUR 380,-

49 Curschmann, Friedrich (1805-1841)**Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 9. 6tes Liederheft.**

Berlin, Trautwein (PN 475), [1834]

Quer-Folio, 15 Seiten, gestochen, ausgebunden, Titel mit Händlerstempel (Theune Amsterdam). Fadenbindung, kräftiger Druck auf festem Papier.

Das Heft enthält: 1. "Morgengruss" (nach Shakespeare), 2. "Liebchen überall", 3. "Wiegenlied" (Hoffmann von Fallersleben), 4. "Gedicht" (Platen), 5. "Jägerlied im Mai" (Hoffmann von Fallersleben).

(Artikelnummer: 13434)

EUR 100,-

Niels Wilhelm Gade kam 1840 nach Leipzig und leitete bis 1848 (abwechselnd mit Mendelssohn) die Gewandhaus-Konzerte. Gade widmete FMB seine erste Symphonie Op.5.

50 Gade, Niels Wilhelm (1817-1890)**Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violine, Robert Schumann zugeeignet. Op. 21.****BEILAGE: Sonate für Pianoforte und Violine ... Frau Dr. Clara Schumann geb. Wieck zugeeignet. Op. 6. [1871]**

Leipzig, Breitkopf und Härtel (PN 8270), [1850]

32x26 cm, 2 Hefte, 27, 7 Seiten, Klavierpartitur mit Violine im Kleinstich, Violinstimme, Lithographie, Titel mit kleinem Verlegerstempel, ausgebunden, private Seitenzählung aufgestempelt, sauber, gutes Exemplar.

Beilage: 2 Hefte, 31, 7 Seiten, Klavierpartitur mit Violine im Kleinstich, Violinstimme, Lithographie, Titel mit kleinem Händlerstempel "Alexander Rose, Wien". Noten mit Büroklammern geheftet, diese durchgerostet, kleine Läsuren, an den Rändern tw. lichtrandig und ausgefranst.

Erstausgabe der Robert Schumann gewidmeten Sonate. Die frühere, Clara Schumann gewidmete Sonate in einer späteren Ausgabe.

(Artikelnummer: 13496)

EUR 100,-

51 Gade, Niels Wilhelm (1817-1890)**Eigenhändiger Brief signiert (dänisch), an H. Grandjean.**

Fredensborg 11.08.1879, 21x13 cm, 1 Seite, gefaltet.

Brief auf dänisch, deutsche Übersetzung:

"Fredenborg/Dänemark, 11. August 79. Herr Grandjean! Ich komme am Freitag dieser Woche in die Stadt. Nachdem ich in der Kirche 'Holmens Kirke' (Kopenhagen) war und mein 'Lunch' genossen habe, werde ich um 12 Uhr zu Ihrer Unterkunft kommen. Mit freundlichen Grüßen Niels W. Gade. P.S.: Sie schreiben Ihren Namen nicht so deutlich - ich schreibe meinen Namen deutlicher. Achten Sie darauf!"

Niels Wilhelm Gade, dänischer Komponist, befreundet mit Mendelssohn und Schumann. Nach seinen ersten Erfolgen in Kopenhagen (Efterklange af Ossian - Nachklänge von Ossian, Ouvertüre. - 1840 ging Gade mit einem Stipendium nach Leipzig und leitete bis 1848 (abwechselnd mit Mendelssohn) die Gewandhaus-Konzerte.

Mit Ausbruch des Schleswig-Holsteinischen Kriegs kehrte Gade 1848 wieder nach Kopenhagen zurück, war Organist, Leiter des Kopenhagener Musikvereins und 1867 Mitbegründer des Kopenhagener Konservatoriums (Det Kongelige Danske Musikkonservatorium). Der Adressat des Briefes ist vermutlich sein ehemaliger Schüler Axel Grandjean (1847-1932), ebenfalls Komponist und Dirigent.

(Artikelnummer: 17166)

EUR 500,-

Moritz **Hauptmann** wurde 1842 auf Empfehlung von FMB Thomaskantor und Musikdirektor in Leipzig, 1843 Professor für Musiktheorie an dem von FMB gegründeten Leipziger Konservatorium. - **Hauptmann widmete FMB seine 6 Lieder op.25.** – **Julius Rietz** (1812-1877) ist der Bruder von FMBs Violinlehrer und früh verstorbenem Freund Eduard Ritz (1802-1832).

52 Hauptmann, Moritz (1792-1868)

Eigenhändiger Brief an Julius Rietz, Leipzig 24.08.1860

Über seine Messe, Männerchöre, die herausragende Stellung von Rietz in Dresden und ein gewaltiges Unwetter in Leipzig.

21x14 cm, 4 Seiten auf Doppelblatt, eng beschrieben.

Umfangreicher Brief an den Freund und ehemaligen Kollegen am Leipziger Konservatorium, der in diesem Jahr den Ruf als Hofkapellmeister nach Dresden erhalten hatte und am 23.9.1860 eine Messe von Hauptmann aufführte.

Hauptmann bespricht Urlaubsgepflogenheiten (5-wöchiger Sommerurlaub in Bad Alexandersbad), aufführungspraktische Hinweise für seine Messe, wobei er Rietz freie Hand für kleine nötige Einrichtungen läßt: "Was hierbei das Benedictus und die Wiederholung des Hosanna betrifft, so glaub ich macht für alles zum besten, wenn Sie es wie es Ihnen gut dünkt u. ich lege es am Liebsten ganz in Ihre Hand, um so lieber als ich nicht glaube, daß Sie viel Mühe mit dem Arrangement haben..."

Hauptmann berichtet auch von einer Willkommensdemonstration in Dresden für Rietz auf der Brühler Terrasse, angeführt von Salomon Jadassohn (1831-1902), Pianist und Komponist, ab 1871 Professor am Konservatorium in Leipzig, Student in Leipzig von Rietz und Hauptmann: "J. sagte noch, mich wundert auch, daß wenn Rietz ausgeht, nicht zu seinen beiden Seiten ein Kammermusicus mit dem Rauchfaß ihn begleiten, denn sie adoriren ihn."

Ein Hinweis auf soeben gedruckte neue Männerchöre des 68-jährigen Hauptmann illustriert seinen feinen selbstironischen Humor: "Es werden jetzt zwei Hefte Männerchor-Lieder von mir gedruckt, die ersten, die ich gemacht habe: Ein junger Mensch muß alles versuchen. Ich bin schon manchmal um solche Lieder angegangen worden: Vielleicht lassen sie es nun gut sein und wünschen sich 'meine entferntere Bekanntschaft'. Neulich schloss eine lobende Recension eines Liedheftes mit den Worten: 'man wird das Heft mit Vergnügen aus der Hand legen'."

Beeindruckend auch die drastische Schilderung des großen Hagel-Unwetters in Leipzig zwei Tage zuvor (27.8.1860).

(Artikelnummer: 15105)

EUR 380,-

Ferdinand **Hiller** und FMB hatten sich bereits im Knabenalter kennengelernt und sich in Paris 1830/31 wieder getroffen. Über Hiller lernte FMB auch Chopin kennen. 1840 lud FMB Hiller nach Leipzig ein, um sein Oratorium „**Die Zerstörung Jerusalems**“ aufzuführen, **das Hiller FMB auch widmete.** 1843 wurde Hiller FMBs Vertreter in Leipzig, als dieser Generalmusikdirektor in Berlin wurde, die Freundschaft zerbrach aber aufgrund persönlicher Querelen.

Hier 2 Briefe an seinen Brüsseler Freund Salvador Morhange, auch Mendelssohn betreffend.

53 Hiller, Ferdinand (1811-1885)

Eigenhändiger Brief (französisch) an Salvador Morhange (Leipzig), Frankfurt, 23.06.1840. Über den Erfolg seines Oratoriums "Die Zerstörung Jerusalems" und das Frankfurter und Leipziger Gutenbergfest, mit Musik von Mendelssohn.

4 Seiten auf Doppelblatt 20x13 cm, 2 Poststempel, kleiner Ausriss mittig durch Siegelbruch.

Erstes schriftliches Dokument der jahrzehntelangen Freundschaft zwischen Ferdinand Hiller und dem damals noch in Leipzig eine Bücherei führenden Salvador Morhange, später in Brüssel im Innen- und Aussenministerium tätig. Der Name des Adressaten getilgt ("S... Libraire"), durch die gesamte Korrespondenz aber erschlossen.

Hiller berichtet von der Frankfurter Aufführung seines Oratoriums "Die Zerstörung Jerusalems", 7 Wochen nach der Uraufführung in Leipzig. Hiller hatte hier das Oratorium mit Unterstützung von Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig fertigstellen und aufführen können.

Hiller erzählt auch über die Feierlichkeiten des Frankfurter Gutenbergfests, und beneidet dabei Leipzig um die für das dortige Fest komponierte Musik von Mendelssohn, ("Festgesang" MWV D4, Uraufführung 24.06.1840 in Leipzig):

"...ce n'est aujourd'hui entre les fêtes de Gutenberg que je trouve quelques instants pour continuer ces lignes. La procession qu'on a fait de matin a été vraiment fort jolie, mais sous le rapport musical cela doit avoir été sans doute beaucoup mieux à Leipsic et je suis fâché de ne pourrai entendre aujourd'hui toutes les belle choses dont Mendessohn aura sans doute gratifié son public."

"... Es tut mir leid, dass ich heute nicht all die schönen Dinge hören kann, mit denen Mendessohn sein Publikum zweifellos beschenkt hat."

Mit Transkription und Übersetzung.

(Artikelnummer: 18338)

EUR 380,-

54 Hiller, Ferdinand (1811-1885)

Eigenhändiger Brief (französisch) an Salvador Morhange (Brüssel), Frankfurt, 01.09.1843. Über die geplante Vertretung von Mendelssohn in Leipzig.

21x13 cm, 3 Seiten.

Aus der über 20 Jahre geführten Korrespondenz zwischen Ferdinand Hiller und Morhange. Der Name des Adressaten getilgt, von Sammlerhand aber eingesetzt, und durch die übrige Korrespondenz auch rekonstruierbar.

Hier seine Ankündigung an Morhange, dass er die Vertretung von Mendelssohn in Leipzig übernehmen wird, der nach Berlin (als Generalmusikdirektor für Kirchenmusik) engagiert worden ist:

"On soit de m'appeler à Leipsic pour y prendre pendant l'hiver prochain la place de Mendelssohn qui est obligé d'aller à Berlin. Je me réjouis beaucoup de passer quelque temps dans cette ville si musicale et dans des occupations si conformes à mes goûts artistiques ... **Mendelssohn quitte Leipsic à son grand regret et moi, je pense qu'il finira pas y retourner.** Berlin offre peut-être plus de ressources, mais c'est partagé entre plus de personnes tandis qu'à Leipsic il était autocrate et ce qui plus est, autocrate adoré."

"Man wird mich nach Leipzig berufen, um dort während des nächsten Winters den Platz von Mendelssohn einzunehmen, der gezwungen ist, nach Berlin zu gehen. Ich freue mich sehr darauf, einige Zeit in dieser so musikalischen Stadt und in Beschäftigungen zu verbringen, die meinem künstlerischen Geschmack so sehr entsprechen ... Mendelssohn verlässt Leipzig zu seinem Bedauern und ich denke, dass er irgendwann zurückkehren wird. Berlin bietet vielleicht mehr Ressourcen, aber es wird auf mehr Menschen aufgeteilt. In Leipzig war er Alleinherrscher, und was noch wichtiger ist, ein geliebter Alleinherrscher." –

Mit Transkription und Übersetzung.

(Artikelnummer: 18339)

EUR 460,-

55 Hiller, Ferdinand (1811-1885)

Eigenhändiges musikalisches Albumblatt "Andante", signiert, datiert:

"Leipsic 9/4 40 après déjeuner. - Souvenez vous quelques fois de votre tout dévoué Ferdinand Hiller".

Leipzig, 09.04.1840

Querformat 20x26 cm, 4 Takte im Klaviersatz C-Dur, auf braunem Papier mit Kopfgoldschnitt, vertikale mittige Faltspur, gering fleckig.

Albumblatt an einen unbekanntes Adressaten, mit französischer Widmung. - Hiller hatte eine Woche zuvor, am 02.04.1840 in Leipzig sein Oratorium "Die Zerstörung Jerusalems", das zu einem seiner populärsten Werke werden sollte, uraufgeführt. Im Publikum war neben Mendelssohn auch Robert Schumann, der sich in der Neuen Zeitschrift für Musik begeistert zeigte.

(Artikelnummer: 18068)

EUR 300,-

Der Prager Johann Friedrich **Kittl** arbeitete als Jurist, ehe er sich ganz der Musik widmen konnte. Seine **2. Symphonie op. 9**, noch als Beamter komponiert und 1838 in Prag uraufgeführt, **widmete er FMB**, der diese 1840 auch in Leipzig im Gewandhause dirigierte.

56 Kittl, Johann Friedrich (1806-1868)

Eigenhändiger Brief signiert Prag, 15.12.1843 (Adressat nicht genannt).

Bitte um Aufnahme von 2 Hamburger Künstlern.

21x13 cm, 1 Seite, verso Eingangsvermerk "1843 Director KittelPrag 17. December", etwas knitterig.

"Verehrtester Freund! Die Namen der Herrn, um deren Aufnahme ich Sie gestern gebeten, sind Herr J. C: Sahrland aus Hamburg Herr Wilhelm Damke, Tenorist, vom Hamburger Stadttheater. Zu jedem Gegendienst bereit empfiehlt sich Ihnen bestens Ihr ergebener JF Kittl."

Johann Friedrich Kittl, Schüler von Johann Wenzel Tomaschek, leitete von 1843 bis 1864 das Prager Konservatorium.

(Artikelnummer: 18081)

EUR 250,-

Hubert Ferdinand **Kufferath** (1818-1896) war **Schüler** von Friedrich Schneider, Ferdinand David und **Felix Mendelssohn Bartholdy**. 1841-1844 leitete er den Männergesangsverein in Köln, ab 1844 in Brüssel tätig.

57 Kufferath, Hubert Ferdinand (1818-1896)

Eigenhändiger Brief mit Unterschrift, Brüssel, 27.5.1886.

Einladung zum Niederrheinischen Musikfest 1886

18x12 cm, 1 Seite (Blatt schwarz umrandet), verso mit Klebespur.

Ferdinand Kufferath (1818-1896), Schüler von FMB, wurde 1872 Professor für Kontrapunkt und Fuge am Königlichen Konservatorium. Seine "Praktische Choral-Schule" (1876) wurde vor allem in Belgien und Frankreich zu einem verbreiteten Standardwerk.

"Geehrter Herr Geheimrath, Ihre freundliche Einladung zu dem 63.ten Niederrheinischen Musikfest nehme ich mit Dank an. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. Ferd. Kufferath. Brüssel den 27. Mai 1886."

(Artikelnummer: 15112)

EUR 140,-

Theodor **Kullak** (1818-1882) gründete 1850 gemeinsam mit Julius Stern und Adolf Bernhard Marx das Stern'sche Konservatorium, 1855 seine eigene Neue Akademie der Tonkunst. Kullak war **Herausgeber der Lieder ohne Worte von FMB** und der Werke von Chopin.

58 Kullak, Theodor (1818-1882)

Eigenhändiger Brief mit Unterschrift, Berlin, 23.3.1866

Weiterbeschäftigung eines Lehrers an seiner "Neuen Akademie für Tonkunst".

14x22 cm, 1 Seite auf Doppelblatt.

"Verehrtester Herr und Freund, anliegend beehre ich mich das Honorar für Monat März zu überreichen. Fräulein Genk und Fräulein Magnus verlassen Berlin; Fräulein Guljahn ist zu wenig vorbereitet für Ihren ausgezeichneten Unterricht. Ich werde mich bemühen eine Klasse zusammenzustellen, die Ihren Wünschen und Ihrer Künstlerschaft bestens entspricht; gelingt es mir damit, so werde ich mich beeilen, Sie zu bitten, Ihre für mich so werthvolle Thätigkeit als Lehrer fortzusetzen..."

Theodor Kullak (1818-1882), ab 1843 Klavierlehrer der Prinzessinnen und der Prinzen des königlichen Hauses in Berlin, 1846 königlicher Hofpianist. Seine 1855 gegründete Neue Akademie der Tonkunst (für Pianistenausbildung) wurde zum größten deutschen Privatinstitut für Musikerziehung.

(Artikelnummer: 15086)

EUR 350,-

Der schwedische Komponist Adolf Erik Lindblad (1801-1878) wurde durch das gemeinsame Studium bei Zelter (1826/27) FMBs Freund. Lindblad, als „Schwedischer Schubert“ berühmt für seine schwedischen Lieder, hatte bereits 1826 in Berlin eine erste Serie von Liedern „**Der Nordensaal**“ publiziert, die er auch **FMB widmete**. Seine erste Symphonie wurde 1839 in Leipzig durch FMB aufgeführt.

(30) Lindblad, Adolf Erik (1801-1878)

Lieder Heft 1 (13 Lieder, Bonn, Simrock, 3635, 31 Seiten [ca. 1845])

in **Sammelband Nr. 30** mit Mendelssohn Bartholdy Op. 63 und Anton Rubinstein (**siehe oben**)

Im Jahr 1842 wurde **Meyerbeer** vom König von Preußen als Nachfolger von Gaspare Spontini (siehe Nr. 76) zum Generalmusikdirektor der Berliner Oper ernannt, zeitgleich mit FMB als Generalmusikdirektor für Kirchenmusik. Da der gekündigte Generalmusikdirektor Spontini seinen Titel behalten durfte und als „abwesend“ bezeichnet wurde, verzeichnet der „Adreß-Kalender für die königl. Haupt- und Residenzstädte Berlin und Potsdam, sowie Charlottenburg“ 1844 gleichzeitig 3 Generalmusikdirektoren.

59 Meyerbeer, Giacomo (1791-1864)

2 Königliche Hochzeits-Fackeltänze:

1. Fackeltanz [No. 3] zur Vermählungsfeier Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich v. Hessen mit I. K. Hoheit d. Prinzessin Anna von Preussen. Für das Pianoforte zu 4 Händen.

2. Fackeltanz zur höchsten Vermählungsfeier Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen und Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preussen [sic!].

Berlin, Bote & Bock (PN 2477, 4334), [1853, 1859]

34x27 cm, 1. 23 Seiten, original ungebunden, zweifarbiger Original-Umschlag rissig, etwas angestaubt. / 2. 21 Seiten, ausgegeben, Original-Umschlag, der Rücken rissig.

Als Generalmusikdirektor in Berlin komponierte Meyerbeer insgesamt 4 Fackeltänze für Hochzeiten des preussischen Königshauses. Hier der 3. und 4. Fackeltanz.

(Artikelnummer: 18337)

EUR 100,-

Ignaz **Moscheles** folgte 1846 dem Ruf seines Freundes FMB und übernahm die Klavierklasse am 1843 gegründeten Leipziger Konservatorium. **Moscheles und FMB hatten sich in den 1830er Jahren gegenseitig bedeutende Werke gewidmet:** FMB an Moscheles die Klavierwerke op. 28 und 29, Moscheles an FMB sein 8. Klavierkonzert op. 96.

60 Moscheles, Ignaz (1794-1870)

Eigenhändiger Brief mit Unterschrift "I. Moscheles", Absender und Datum "London 3 Chester Place Regents Park, d. 19. April 1844" an den Verleger C. F. Peters.

London, 19.04.1844

13x11 cm, 2 Seiten auf Doppelblatt, verso mit Papiersiegelrest.

"Herrn C. F. Peters Wohlgeboren. Beyliegend sehen Sie daß ich Ihren Wunsch gewissenhaft erfüllt habe. Was Ihren mir angenehmen Vorschlag betrifft einmahl etwas von meinen Sachen zu publizieren werde ich gern die nächste Gelegenheit dazu ergreifen. Sie wissen daß Hr. F. Kistner mein Verleger ist, aber nach Umständen kann ich mit seinem Verständnis zuweilen ein Werk einem andern Verleger überlassen. Ich behalte mir das Vergnügen bevor Ihnen zur Zeit darüber zu schreiben u bleibe mit Achtung und Ergebenheit der Ihrige I. Moscheles."

Der Leipziger Verleger Peters (Bureau de Musique) hatte sich 1844 an Moscheles mit der Bitte um mögliche Publikationen in seinem Verlag gewandt, allerdings offensichtlich vergeblich. Moscheles, hatte zwar bereits in den 1820er Jahren einige seiner Werke bei Peters herausgebracht, eine Veröffentlichung weiterer Werke durch Peters fand aber nicht statt: Hofmeister XIX listet für Juli 1858 nur eine Wiederauflage der von Peters bereits 1826 veröffentlichten Konzertetüden op. 51.

(Artikelnummer: 18179)

EUR 350,-

61 Moscheles, Ignaz (1794-1870)**Eigenhändiges musikalisches Albumblatt mit Unterschrift, Ort und Datum:****"Wien den 21ten November 1844 - I. Moscheles"**

Querformat 19x23 cm, Musikmanuskript "Prelude Vivace": 6 Takte Klaviersatz d-moll, vollständige Komposition. - Auf vorgedrucktem Albumblatt mit 8 Notenlinien, sehr sauber.

1844 gab Moscheles in Wien im November und Dezember 3 Konzerte.

(Artikelnummer: 18045)

EUR 750,-

62 Moscheles, Ignaz (1794-1870)**[Op. 84] Grand Trio pour Piano, Violon et Violoncelle dédié à Cherubini. [Stimmen].**

Leipzig, Probst (PN 930), [1831]

3 Stimmen: 57, 9, 9 Seiten, gestochen, etwas stockfleckig. Klavier 32x26 cm, mit Originalumschlag, mit Namenszug "Marie Lichtenstein", ausgebunden, Rand verstärkt, der Umschlag mit kleinen Beschädigungen, die Streicherstimmen 33x27 cm, unbeschnitten, in die Klavierstimme hinten eingelegt und dadurch lichtrandig.

** Hofmeister Mai Juni 1831. - Originalausgabe, aus der Sammlung Rudorff, mit dem Namenszug seiner Patentante Marie Lichtenstein, deren große Musikaliensammlung er geerbt hatte.*

(Artikelnummer: 18090)

EUR 280,-

63 Moscheles, Ignaz (1794-1870) - Rudorff, Ernst (1840-1916)**[Op 58] Drittes Concert (in G moll) für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters. Op. 58. Neue Partitur-Ausgabe. - Beiliegt: 1. Klavierauszug, Haslinger 5171 Neue Ausgabe, mit zahlreichen handschriftlichen Einträgen von Ernst Rudorff für seine Bearbeitung für 2 Klaviere.**

Leipzig, Gustav Heinze (PN G.176.H), [ca. 1865]

34x27 cm, 71 Seiten gestochen, Titelblatt Original Impressum und Preis mit Händler Stempel "Schlesinger'sche Buch & Musikhandlung" aktualisiert. Oranger Umschlag (nicht original). - Der Klavierauszug in "Neue genau revidierte Ausgabe" (Carl Haslinger, PN 5171, [1877]) mit zahlreichen handschriftlichen Einträgen von Ernst Rudorff in Vorbereitung seiner Ausgabe für 2 Klaviere.

** Aus dem Vorbesitz von Ernst Rudorff, der das Konzert Ende des 19. Jh. für 2 Klaviere bearbeitete (Steingraber 960 [1900]). Das Konzert in g-moll op. 58 gehört zu den erfolgreichsten Kompositionen von Moscheles, wie die noch 2 Generationen später erfolgten Neuausgaben und Bearbeitung zeigen.*

(Artikelnummer: 18093)

EUR 100,-

1843 reiste Carl Reinecke nach Leipzig, wo er bis 1846 blieb – ermöglicht durch mehrere kleine Konzertreisen und ein Stipendium des dänischen Königs Christian VIII. Mit Unterstützung von FMB trat Reinecke am 16. November 1843 zum ersten Mal, mit Mendelssohns Serenade und Allegro giojoso op. 43, im Leipziger Gewandhaus auf – im selben Konzert spielte auch der 12-jährige Joseph Joachim.

64 Reinecke, Carl (1824-1910)**Eigenhändiger Brief, Leipzig 31.01.1869 - Rückgabe mit Dank für einen geliehenen Band.**

15x10 cm, 1 Seite, Faltspuren

"Gehrter Herr Doctor, Mit dem verbindlichsten Danke sende Ihnen anbei den gütigst geliehenen Band zurück... "

Carl Reinecke (1824-1910), deutscher Komponist, Pianist, Dirigent, Kompositionslehrer am Leipziger Konservatorium, 1860-1895 Leiter des Gewandhausorchesters. Reinecke war mit Brahms und Schumann befreundet, der ihm seine "Vier Fugen für das Piano-Forte" op. 72 widmete.

(Artikelnummer: 17527)

EUR 120,-

Mit Carl **Reissiger**, Hofkapellmeister in Dresden, hatte FMB beruflich zu tun, das Verhältnis blieb aber, trotz der **Widmung von Reissigers op. 33 (1826) an FMB**, distanziert: „Auf ein paar freundliche Zeilen von ihm (FMB) kann ich nicht rechnen, da wir beide immer auf Hofton leben, id est: es findet leider keine Annäherung zwischen uns statt, was ich bedauere.“ (Reissiger, 1839)

65 Reissiger, Carl Gottlieb (1798-1859)

[Op. 25] Trio pour le piano-forte, violon et violoncelle ... dédié a Madama Auguste Nowack à Berlin.

Leipzig, Bureau de Musique de Peters (PN 1838), [1826]

34x26 cm, 3 Stimmhefte, 31, 8, 8 Seiten gestochen, Titel am Rücken geklebt, fleckig, ein kleines Loch hinterlegt. Originalzustand, unbeschnitten. Violinstimme mit braunem Fleck auf der 1. Seite.

* **Erstausgabe**, Datierung nach PN. - Das erste Trio von Carl Gottlieb Reissiger, noch aus seiner Berliner Zeit, ehe er 1826 als Musikdirektor der Hofoper nach Dresden ging, wo er 1828 in der Nachfolge von Carl Maria von Weber auch zum Hofkapellmeister berufen wurde. 1842 dirigierte Reissiger die Premiere von Wagners *Rienzi* und verhalf Wagner damit zum künstlerischen Durchbruch.

(Artikelnummer: 17475)

EUR 120,-

Felix Mendelssohn Bartholdy gewidmet.

66 Reissiger, Carl Gottlieb (1798-1859)

[Op. 33] Grand Trio pour piano forte, violon et violoncelle.

Bonn et Cologne, N. Simrock (PN 2333), [1826]

3 Stimmhefte 31x26 cm, 31, 7, 7 Seiten gestochen, gestempelt, mit späterem Rückenfalz, Seiten gebräunt, stockfleckig, mit spielpraktischen Einträgen in Bleistift und Buntstift.

Erstausgabe, aus der auch fleißig musiziert wurde.

(Artikelnummer: 16738)

EUR 120,-

Pierre Rode, von Louis Spohr in seinen früheren Jahren bewunderter französischer Violinvirtuose, spielte in Wien die Uraufführung der letzten Violinsonate (op. 96) von Ludwig van **Beethoven** spielte, verbrachte einen großen Teil der Jahre **1814 bis 1819 in Berlin**, wo er heiratete und in engeren Kontakt zur Familie Mendelssohn trat. **1828 widmete er seine beiden letzten Streichquartette op. 28 dem jungen FMB.**

67 Rode, Pierre (1774-1830)

Quatuor pour deux Violons, Alto et Basso Oeuvre XI. No.III. Pr. 16.Ggr. Dédié a Son Altesse Serenissime M. la Duchesse de Wurtemberg née Princesse de Saxe Coburg par P. Rode, Premier Violon de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies.

Leipzig, Hoffmeister & Kühnel (Bureau de Musique) (PN 407), [1805]

32x24 cm, 4 Stimmen: 7, 4, 3, 2 Seiten, die Stimme der 1. Violine auf 2 Bögen mit Fadenheftung und dem Titel, die anderen Stimmen lose eingelegt. Verstaubt, abgegriffen, fleckig, 1. Violine im Rücken verstärkt, kleinere Läsuren, insgesamt noch immer solider guter Zustand.

(Artikelnummer: 13096)

EUR 140,-

Das erfolgreiche Oratorium von Friedrich Schneider wurde von FMB und seinem Lehrer Zelter subscribiert.

68 Schneider, Friedrich (1786-1853)

Das Weltgericht. Oratorium von August Apel, in Musik gesetzt von Friedrich Schneider, Herzogl. Anhalt- Dessauischem Kapellmeister. Partitur. Mit unterlegtem lateinischem Texte von Herrn Carl Niemeyr in Halle.

Leipzig, Auf Kosten des Componisten und in Commission bey Breitkopf & Härtel, [1820]

Querformat 23x33 cm, 5 Bl. (Titel, Widmung, **Subskribentenverzeichnis**, Libretto), 288 Seiten gestochen. Halbledereinband des 19. Jahrhunderts. Vorsatz und Titel mit mehreren Besitz-einträgen und -stempeln. Seiten leicht gebräunt und etwas stock- und fingerfleckig.

Erstdruck.

Friedrich Schneider (1786-1853), Komponist, Organist, Musikdirektor, Solist der ersten Aufführung von Beethovens 5. Klavierkonzert im Leipziger Gewandhaus 1811.

Der Erfolg seines zweiten Oratoriums "Das Weltgericht" (1820) brachte Schneider überregionale Bekanntheit und nachhaltige Anerkennung ein. Das Werk gehörte lange Zeit zu den am häufigsten aufgeführten Oratorien, übertroffen nur von den Klassikern Händels Messias, Haydns Schöpfung und Jahreszeiten und Grauns Tod Jesu.

Zu der raschen Verbreitung sorgte Schneider auch durch den Druck seiner selbstfinanzierten Partitur, verlegt bei Breitkopf und Härtel. Das umfangreiche Subskribenten-Verzeichnis nennt neben 16 kaiserlichen, königlichen und hochadeligen Namen zahlreiche zeitgenössische Komponisten und Musiker wie Mendelssohn Bartholdy, Zelter, Lindpaintner Rochlitz, Nägeli, und Interessenten von Stockholm bis Wien, Amsterdam und Prag.

(Artikelnummer: 15966)

EUR 240,-

Mit dem ersten Treffen 1834 in Leipzig beginnt die berühmte Künstlerfreundschaft Schumann – Mendelssohn. **1843 widmet Schumann FMB seine 3 Streichquartette op. 41.**

69 Schumann, Robert (1810-1856)

[Op. 41/2] Drei Quartette für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Seinem Freunde Felix Mendelssohn-Bartholdy in inniger Verehrung zugeeignet. [Quartett Nr. 2, Stimmen].

Leipzig, Breitkopf & Härtel (PN 6838), [ca. 1847]

4 Stimmhefte, 33x27 cm, 11, 8, 8, 8 Seiten, Titelblatt und Kopftitel gestempelt, **lädierte Exemplare**, starke Gebrauchsspuren, rissig, teilweise Papierverlust. Handschriftliche Einträge, der Schluß von Violine II und Violoncello mit handschriftlichen Varianten überklebt.

* Hofmann S. 91, S. 417. - **Titelaufgabe.** Der Erstdruck erschien 1843, der rückseitig abgedruckte Verlagskatalog geht bis 1847 (Spohr op. 129, Gade op. 8).

(Artikelnummer: 15866)

EUR 45,-

70 Schumann, Robert (1810-1856)

[Op. 11, 14] I: Grande Sonate pour le Pianoforte, composée et dédiée a Mademoiselle Clara Wieck, Pianiste de S.M. l'Empereur d'Autriche. Oeuv. 11. Nouvelle Edition. - II. 3eme Grande Sonate, (Concert sans orchestre), pour le Piano-Forte, op. 14. Troisieme edition, contenant les variantes des Editions precedents, revue par DAS [= Dr. Adolf Schubring].

Leipzig (1, 2), Kistner (PN 1123), Schuberth (PN 1690), [1844], [1861] 33x27 cm, 33, 53 Seiten gestochen. Späterer Halbleineneinband mit Rückengoldprägung "Schumann 78", nicht beschriftetes Titeletikett auf dem Vorderdeckel, fliegender Vorsatz mit handschriftlichem Inhaltsverzeichnis, Bindung der ersten Lage angebrochen, Seiten sauber.

Op. 11: Titel- und Plattenaufgabe der Auflage von 1840, bei der Schumanns Name erstmals genannt wurde. Die Erstausgabe von op. 11 war 1836 unter dem Pseudonym "Florestan et Eusebius" erschienen. ("La premiere Edition de cet Oeuvre a été publiées sous le nom de Florestan et Eusebius").

Op. 14: Erste Vergleichsausgabe beider Versionen: Ausgabe der 2. Fassung von 1853 mit dem dazwischengeschalteten Notentext der 1. Fassung von 1836. Doppelt paginiert: 53 Seiten Notentext insgesamt, aber auch als S. 5-47 (mit den Doppelpaginierungen dazwischen) nummeriert.

(Artikelnummer: 13501)

EUR 125,-

71 Schumann, Robert (1810-1856) / Schumann, Clara (1819-1896)

Brief von Robert Schumann (in der Handschrift von Clara Schumann), Dresden 22.7.[1848], mit einer Einladung / Terminkorrektur an Joseph Bayer in Prag.

22x14,5 cm, 1 Seite auf Doppelblatt, verso Adresse, Siegelausriss dezent geklebt.

* Vgl. Schumann-Portal Briefdatenbank ID 1832.

[Handschrift von Clara Schumann:] "Gehrter Herr, als ich Sie neulich um Wiederholung Ihres Besuches heute Nachmittag bat, dachte ich nicht daran, daß ich mich zu einer Landparthie versprochen hatte, ersuche Sie daher, uns morgen Vormittag das Vergnügen Ihres Besuches zu machen. Sie finden uns von 11-1 Uhr zu Haus. Freundlich grüßend Ihr ergebener Robert Schumann. Dresden, Sonnabend d. 22. Juli [1848]" - verso: "Herrn Joseph Bayer aus Prag, Großes Zeughaus."

Der Prager Adressat Josef Bayer (1827-1910) war ab 1871 Professor der Ästhetik und der Baukunst an der Technischen Hochschule in Wien.

(Artikelnummer: 18027)

EUR 1800,-

Louis **Spohr** galt nach dem Tod von Carl Maria von Weber (1826), Ludwig van Beethoven (1827) und Franz Schubert (1828) als der bedeutendste deutsche Komponist. FMB schätzte den 25 Jahre älteren Kollegen sehr. **Spohr widmete FMB seine einzige Klaviersonate op. 125 (1843), FMB revanchierte sich drei Jahre später mit seinem Klaviertrio op. 66 (siehe Nr. 31).**

72 Spohr, Louis (1784-1859)

[WoO 53] Jessonda. Grosse Oper in drei Aufzügen ... arrangirt für das Pianoforte zu vier Händen von F. Mockwitz.

Leipzig, Bureau de Musique von C. F. Peters (PN 1801, 1985), [1828]

Quer-Folio 26x34 cm, gestochener Titel und 111 Seiten Noten, gestochen. Halbleineneinband der Zeit, stark berieben, Titelblatt mit kleinem Ausschnitt unten (ohne Textverlust), Seiten stock- und fingerfleckig, kräftiger Druck.

* Göthel S. 356. - **Erstausgabe** des vierhändigen Klavierauszugs, 5 Jahre nach der Uraufführung.

Jessonda, das opulente Musikdrama um eine verhinderte Witwenverbrennung in Goa, zählte zu Spohrs größten Erfolgen und hielt sich jahrzehntelang auf den Spielplänen des In- und Auslands.

(Artikelnummer: 13410)

EUR 220,-

73 Spohr, Louis (1784-1859)

[WoO 57] Der Alchymist. Romantische Oper in drei Aufzügen. Vollständiger Klavier-Auszug von Ferd. Spohr.

Berlin, Schlesinger (PN 1651), [1831]

34x25 cm, 182 Seiten gestochen, Titel mit Verlagsstempel und Sammlerstempel "Rheinfurth". Halbledereinband der Zeit, stark berieben, fleckig, das hintere Gelenk unten aufgeplatzt. Seiten mitunter etwas stockfleckig.

* Göthel, S. 374f. - **Erstdruck** des seltenen Klavierauszugs von Spohrs Bruder Ferdinand.

Uraufführung der nahezu unbekanntten Oper von Spohr 1830 in Kassel. 2009, zu Spohrs 150. Todestag wurde die Oper in seiner Geburtsstadt Braunschweig erstmals nach der letzten zeitgenössischen Aufführung 1838, wieder gespielt.

(Artikelnummer: 18331)

EUR 280,-

74 Spohr, Louis (1784-1859)

[Op. 52] Qrand Quintuor [Quintett für Klavier, Flöte, Klarinette, Fagott und Horn], arrangé pour le Piano-Forte a quatre mains par F. Mockwitz.

Leipzig, Peters (PN 1991), [1828]

Folio, 33x 27 cm, 47 gestochene Seiten. Umschlagseiten am Rücken und unten geklebt, letztes Blatt mit 4 cm grossem braunen Fleck mittig, (Noten sind aber zu sehen), Seiten nicht beschnitten, aussen angestaubt, innen stock- und fingerfleckig, kräftiger Druck.

* Göthel S. 93. - **Erstausgabe** der Bearbeitung für Klavier zu vier Händen.

"Entscheidend für Spohrs Entschluß zu einem Kammermusikwerk mit Klavier war der Gedanke, seiner Frau Dorette mit einer brillanten pianistischen Aufgabe den [aus gesundheitlichen Gründen] bevorstehenden Verzicht auf ihr Harfenspiel zu erleichtern." (Göthel).

(Artikelnummer: 13411)

EUR 140,-

75 Spohr, Louis (1784-1859)

[Op. 58, Nr. 3. Arr.] Première sonate à quatre mains pour le piano-forte tirée d'un Quatuor de Louis Spohr arrangée par Ferd. Spohr.

Leipzig, Peters (PN 1813), [1824]

Querformat 25x33 cm, 31 Seiten gestochen, ausgebounden, Titel mit Resten von Klebeetiketten am rechten Rand, gering fleckig, frischer, kräftiger Abzug.

* Göthel S. 104. - **Erstdruck** dieser Bearbeitung, von Louis Spohrs Bruder Ferdinand für den Verlag Peters arrangiert, kurz nach Erscheinen der Originalausgabe.

(Artikelnummer: 16723)

EUR 120,-

Gaspere **Spontini**, ab 1803 als Opernkomponist in Paris erfolgreich, wurde 1820 vom preußischen König Friedrich Wilhelm III., als Generalmusikdirektor nach Berlin gerufen. Spontini führte FMBs Oper „Die Hochzeit des Camacho“ 1827 auf, allerdings ohne großen Erfolg. 1841 wurde Spontini vom neuen König Friedrich Wilhelm IV. entlassen, durfte aber den Titel weiter behalten. An seiner Stelle wurde Meyerbeer für die Oper und FMB als zweiter Generalmusikdirektor „für die geistliche Musik“ bestellt.

76 Spontini, Gaspare (1774-1851)

Eigenhändiger Brief [Berlin] 05.06.1838 über eine Intervention bei der preussischen Königin für sein letztes Opernprojekt Milton-Stuarts.

Berlin, 05.06.1838

19x13 cm, 1 Seite, montiert auf Sammlerblatt mit daneben montiertem Porträt-Stich, kleiner Einriß in der Faltkante.

"Mon Cher Monsieur le Professeur. Voici de retour la précieuse lettre, que j'ai été empêché de vous renvoyer hier, en vous priant instamment, que celle qui la remplacera, soit la plus pressante et la plus intéressante possible en ma faveur, attendu, que je fonde sur elle tout le succès de mon plan auprès de la Reine! Voici les Stuarts; lisez les à votre aise, et jugez, quel est le vaste but de cette entreprise. Avec la plus haute consideration dévouement et amitié Spontini".

"Sehr geehrter Herr Professor, hier ist der wertvolle Brief zurück, da ich gestern verhindert war, ihn zurückzuschicken, indem ich Sie gleichzeitig darum bitte, dass, der ihn ersetzen soll, auf dringlichste und möglichst interessante Art zu meinem Vorteil sei, da ich den ganzen Erfolg meines Planes bei der Königin darauf gründe. Hier sind die Stuarts - lesen Sie nach Ihrer Bequemlichkeit und urteilen Sie selbst, was das große Ziel dieses Unternehmen ist."

Spontini arbeitete ab 1837 an seinem letzten Opernprojekt, einer Bearbeitung der opera comique "Milton", seinem ersten großen Opernerfolg in Paris 1804. Der Stoff, in dem u.a. die Hinrichtung des englischen Königs Karl I. 1649 thematisiert wird, sollte zu einer großen historisch-romantischen Oper, nun unter dem Titel "Die Stuarts" oder auch "Milton's Tod" bzw. "Das verlorene Paradies" umgearbeitet werden. Spontini wollte Recherchen in England und Schottland unternehmen und beantragte dafür 2000 Taler beim preussischen König.

"Diese Bitte wurde ihm aber nicht erfüllt, zumal da das ganze Sujet [...] nicht die königliche Billigung fand [...] Trotzdem ging Spontini auf eigene Kosten nach England; er blieb im ganzen vom 14. Juni 1838 bis 16. August 1839 von Berlin fort, da sein Urlaub verlängert wurde." (Wilhelm Altmann, Spontini an der Berliner Oper, S. 282).

Der vorliegende Brief 9 Tage vor Spontini's Abreise nach England, offensichtlich noch im Versuch, mit Hilfe einer Intervention bei der preussischen Königin die Billigung bzw. Finanzierung der Reise zu bewerkstelligen. Die Oper selbst sollte nach Umarbeitungen 1841 uraufgeführt werden, wozu es allerdings aufgrund von Spontini's Problemen in Berlin und der Beendigung seiner Tätigkeit dort nicht kam.

(Artikelnummer: 17518)

EUR 500,-

Wilhelm Taubert war wie FMB Klavierschüler von Ludwig Berger, wurde später Dirigent der Berliner Hofkonzerte und Musikdirektor der Königlichen Oper Berlin und begründete im Winter 1842/43 die "Symphonie-Soireen". FMB widmete ihm 1845 seine Hymne Hör mein Bitten (MWV B 49).

77 Taubert, Wilhelm (1811-1891)

Eigenhändiger Brief an einen befreundeten Musiker in München, Berlin 18.10.1852

Sinfoniesoireen in Berlin, Privates.

17x11 cm, 3 Seiten auf Doppelblatt, eng beschrieben.

Inhaltsreicher Brief an einen befreundeten Musiker in München mit der Bitte, ihm für seine Aufführungsreihe Werke von Bach, Mozart "und was Du sonst noch an mir unbekanntem Schätzen besitzt u. kennst, so bald wie möglich zu schicken, da unsre Sinfoniesoireen bald beginnen werden. Am liebsten wäre es mir, Du ließest mir die Sachen nicht in München copiren, sondern überließeest mir, sie hier copiren zu lassen. Meister [Franz] Lachner wird wohl dazu seine Zustimmung geben, und legt vielleicht eine seiner Sinfonien bei (Du lobtest mir die letzte sehr!)."

Dazu private Nachrichten über den Tod der Tochter, Grüße an Münchner Kunstfreunde und Angaben über einige Neuerscheinungen seiner Werke für den Münchner Sänger (und Arzt) Martin Härtinger (1815-1896).

(Artikelnummer: 17095)

EUR 220,-

Julius Tausch, in Dessau Schüler von Friedrich Schneider, studierte in Leipzig bei FMB und wurde von ihm 1846 nach Düsseldorf empfohlen, hier 1854-1890 Musikdirektor (als Nachfolger von Robert Schumann).

78 Tausch, Julius (1827-1895)

Eigenhändiger Brief mit Unterschrift - Niederrheinisches Musikfest 1868.

Düsseldorf, 17.5.1868

29x22 cm, 1 Seite auf Doppelblatt, hinteres Blatt mit Empfängerangabe "Herrn Schnitzler" und Klebespuren.

"Verehrter Herr Kapellmeister! Das dortige Comité für das Musikfest hat die Freundlichkeit gehabt, mir für das Fest einen Platz zur Verfügung zu stellen. Daß ich gerne mit meiner Frau, die aus Köln zu Hause ist, zusammen das Fest besuchen wollte, werden Sie billig und recht finden. Könnten Sie mir deshalb nicht zwei Plätze statt des einen auswirken? Es bedarf ja dann wohl keiner weiteren Anzeige, daß ich kommen werde; Sie würden wohl so gefällig sein, die Plätze als festbestimmte notiren zu lassen. Zu Gegendiensten stets bereit, mit herzlichen und hochachtungsvollen Grüßen an Sie und Ihre geehrte Familie von meiner Frau und Ihrem ergebensten Julius Tausch. Düsseldorf d. 17. Mai 1868." Von anderer Hand darunter: "Krebs, Grunz, Moscheles danken absagend."

Julius Tausch (1827-1895), 1854-1890 Musikdirektor in Düsseldorf, war zehnmal Festspielleiter des Niederrheinischen Musikfestes und dirigierte die Düsseldorfer Erstaufführungen von Brahms' "Requiem" und Beethovens "Missa solemnis".

(Artikelnummer: 15119)

EUR 280,-

79 Tausch, Julius (1827-1895)**Duo für Pianoforte und Violine op. 3.**

Leipzig, Breitkopf & Härtel (PN 8939), [1854]

34x26 cm, 2 Stimmen: 23, 6 Seiten, gestochen, ausgebunden, mit Stempel "Deierkauf, Utrecht".

Seltene Erstausgabe.

(Artikelnummer: 18121)

EUR 180,-**EPILOG***„Der Jäger“, Lied des späteren Lehrers von FMB Carl Friedrich Zelter:***80 Zelter, Carl Friedrich (1758-1832), in Becker, Wilhelm Gottlieb (1753-1813)****Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Dreizehnter Jahrgang 1803.**

Leipzig, Hempel, 1803

12x8 cm, Frontispiz, Titel, VIII Seiten, 13 gestochene Tafeln (inkl. Frontispiz) jeweils mit leerem Schutzblatt, (14) Seiten Kalendarium, Zwischentitel, 336 Seiten mit 7 gefalteten Musikbeilagen, Anhang: 8 Seiten mit Faltkupfer "Eiscaroussel", (5) Seiten Tanzfiguren, 39 Seiten Musikbeilagen (Tänze von Vinzenz Maschek, Kapellmeister in Prag, 8 Bl. Verlagsannoncen. - Einband Illustrierter grüner Originalkarton mit Gebrauchsspuren, 3-seitiger Goldschnitt. Gebrauchsspuren, Einband berieben, Bindung etwas gelockert, eine Tafel lose, alle Falttafeln (Tanzcaroussel, Musikbeilagen) ohne Beschädigungen sauber gefaltet.

** musenalm.de 209; - 13. Jahrgang des Almanachs, gegenüber dem Vorjahresband noch um ein Kalendarium und doppelt so viele Kupfer erweitert. Die Klavierstücke zu den 16 Gesellschaftstänzen vom Prager Kapellmeister Vinzenz Maschek (1755-1831). Zu den Komponisten des Vorjahresbandes Franz Seydelmann (1748-1806) und Johann Gottlieb Naumann (1741-1801) gesellen sich nun Carl Friedrich Zelter (1758-1832), Friedrich Franz Hurka (1762-1805) und Joseph Schuster (1748-1812).*

(Artikelnummer: 16890)

EUR 220,-**81 Mendelssohn Bartholdy, Reinecke, Schumann, Spohr - 4 Stahlstich-Porträts**

[ca 1850-1880]

4 Blätter (sauber), Blattgrößen 22x15 – 28x20, Bildgrößen 12x9-15x12 cm.

3x mit faksimilierter Unterschrift.

(Artikelnummer: 18340)

EUR 120,-**82 Hamm, Johann Valentin (1811-1874)****Trauer-Marsch für das Piano-Forte dem Andenken des zu früh dahin geschiedenen großen Tondichters Felix Mendelssohn-Bartholdy geweiht**

Mainz, Schott (PN 9595), [1848]

33x26 cm, illustrierter Umschlag mit großem Porträt, 3 Seiten gestochen, an der unteren Ecke braun- und fingerfleckig.

Johann Valentin Hamm (1811-1874), bayerischer Musikdirektor, Konzertmeister und Komponist. Ab 1838 in Würzburg Geigenlehrer, später Mitglied des Würzburger Theaterorchesters und auch wohl dessen Musikdirektor, ab 1855 Konzertmeister des Bad Kissinger Kurorchesters.

Der Trauermarsch für Felix Mendelssohn Bartholdy erschien am 05.01.1848, 2 Monate nach dem Tod des Komponisten.

(Artikelnummer: 18335)

EUR 80,-